

COMENIUS – MEISTERHAFT INS BILD GESETZT (COMENIUS-BILDNISSE UND IHRE WIRKUNGSGESCHICHTE)

Einleitung

„Wir müssen den bildenden Künstlern, den alten und den zeitgenössischen, dafür dankbar sein, dass sie uns mit ihrer Kunst das vergegenwärtigt und erhalten haben, was von der menschlichen Erscheinung am vergänglichsten ist, und dass sie uns – durch ihre schöpferische Kraft – die lichte Gestalt eines großen Mannes näher gebracht haben, indem sie hinter den äußeren Grundzügen die Gestalt der Seele suchten, die ewig ist“¹. Bei Johann Amos Comenius fühlten sich zahlreiche Künstler dazu animiert, sich auf diese Suche zu machen, die Einmaligkeit und Vielseitigkeit, ja die Genialität dieser berühmten Persönlichkeit zu erschließen, zu deuten und für die Gegenwart nutzbar zu machen. Eine kaum überschaubare Zahl und Vielfalt an Darstellungen unterschiedlichster Genres ist Ausfluss und Ergebnis dieses Strebens. Sie im Kontext ihrer Zeit zu erfassen, Einflüsse herauszuarbeiten, Motivation und Gedanken ihrer Schöpfer kennenzulernen, ist ein spannendes und lohnendes Bestreben. Es ist die Intention zahlreicher comeniologischer und kunsthistorischer Studien, die der vorliegenden Arbeit zugrunde liegen.

Diese Arbeit bündelt die ikonografische Forschung des gewählten Zeitraums über Sprachgrenzen hinweg, bringt die zum Teil in ganz Europa verstreuten Kunstwerke zusammen, betrachtet sie im Spiegel der Zeitalter und ordnet sie in ihrer Wirkungsgeschichte.

Zunächst werden alle authentischen und vermutlich authentischen Porträts vorgestellt und erläutert. Anschließend wird der Versuch unternommen, die inspirierende Wirkung die-

ser Bildnisse auf spätere Comenius-Porträts herauszuarbeiten – immer in dem Bewusstsein, dass jede Einordnung letztlich subjektiv ist und dass andere als die dominierenden Einflüsse womöglich unberücksichtigt bleiben müssen. Die Bildnisse sind den authentischen bzw. vermutlich authentischen Porträts jeweils chronologisch zugeordnet.

1. Streifzug durch ikonografische Studien

Die wachsende Zahl und Vielfalt der Comenius-Darstellungen ließ es bereits Ende des vorletzten Jahrhunderts angeraten erscheinen, den Bestand zu erfassen und eine deutende Einordnung der Kunstwerke vorzunehmen. Noch älter sind die ersten beschreibenden Ausführungen zu einzelnen Comenius-Bildnissen. Inzwischen liegt eine ganze Reihe von Bilddokumentationen vor – Studien, Zeitungs- und Zeitschriftenartikel sowie ganze Bildbände –, die sich mit den Comenius-Porträts auseinandersetzen. Die Bandbreite des Forschungsinteresses reicht von der tiefen Analyse einzelner Bildnisse über einen Vergleich zweier Werke bis hin zu Überblickartigen Darstellungen verschiedener Facetten der Comenius-Ikonografie. Diese Arbeiten lassen sich in fünf Gruppen einteilen:

- 1) **Eine Gruppe** umfasst Studien, die sich zwar in erster Linie mit Comenius' Biografie beschäftigen, seine Werke analysieren und ihn in seiner Bedeutung würdigen, darüber hinaus aber auch Comenius' Aussehen und somit den authentischen Comenius-Porträts ihre Aufmerksamkeit schenken. Zu ihnen zählt die Arbeit des

1 Jaroslav SVOBODA, *Komenského výtvarná zpodobnění* [Comenius' bildliche Darstellungen], Luhačovské listy: Lázeňský zpravodaj 15, 1942, Nr. 3–5, S. 21–23.

namhaften böhmischen Historikers und Politikers František Palacký, „*Komenský Jan Amos. Pokus o stručné vyličení života a veškeré působnosti jeho*“². Es war die erste biografische Studie über Comenius in tschechischer Sprache. Der Autor beginnt seine Darstellung von Comenius’ Charakterzügen mit der Beschreibung seines Aussehens: „*Comenius gehört zu den berühmtesten Männern aller Zeiten und Völker. [...] Er war von großer und seriöser Gestalt, mit vorstehendem Kinn, hoher Stirn, liebevollem Aussehen, aber zugleich von stiller Traurigkeit...*“³ Obwohl er nur einen Teil der Comenius-Schriften gekannt hat, gelang es Palacký – damals erst 30 Jahre alt –, ein auch nach heutigem Forschungsstand durchaus realitätsnahes Bild von Comenius’ Leben zu skizzieren. Ihm war bereits bekannt, dass Comenius im Laufe seines Lebens einige Male porträtiert worden war, und zwar nicht nur für das Titelblatt seiner didaktischen Werke in Amsterdam, sondern auch durch den berühmten Künstler Václav Hollar sowie von anderen Grafikern. Die Forscher gehen allerdings davon aus, dass Palacký den Stich von Hollar nie zu Gesicht bekommen hat.

Eine weitere biografische Studie – seinerzeit die umfangreichste Lebensbeschreibung des Comenius – stammt aus

der Feder des englischen Gelehrten Daniel Benham. Diese Studie war unter den Comeniologen lange Zeit unbekannt. Benhams Comenius-Lebenlauf wurde zusammen mit der englischen Übersetzung von Comenius’ „*Informatorium der Mutterschule*“ unter dem Titel „*The School of Infancy*“⁴ herausgegeben. Benhams Buch ist mit Hollars Comenius-Bildnis geschmückt – das der Autor mehr als das Glover’sche Comenius-Porträt schätzte – und mit einer Beschreibung und hilfreichen Erläuterungen versehen.

In die Gruppe der biografischen Studien, die auch ikonografische Aussagen treffen, gehört auch die Arbeit von Jaroslav Goll „*Příspěvky k životopisu Komenského*“⁵. Darin befasst sich der Autor, wenn auch ziemlich knapp, mit den authentischen Comenius-Porträts.

- 2) In eine **zweite Gruppe** gehören Arbeiten, die sich entweder nur den authentischen Comenius-Porträts widmen oder auch aus späteren Zeiten stammende Bildnisse berücksichtigen. Diese Studien unterscheiden sich in Detailfreude und Umfang deutlich und sind hier in der Reihenfolge ihres Erscheinens aufgeführt. Zu den ältesten gehört der Artikel „*Die Bilder des Comenius*“ von Joseph Müller⁶ und die Studie von Josef Šmaha, „*Jak se sobě podobají obrazy osoby Komenského*“.⁷

- 2 František PALACKÝ, *Jan Amos Komenský. Pokus o stručné vyličení života a veškeré působnosti jeho* [Johann Amos Comenius. Versuch einer knappen Schilderung seines Lebens und seines gesamten Wirkens], *Časopis Společnosti Wlasteneckého Museum w Čechách* 3, 1829, Nr. 3, S. 19–55.
- 3 *Ibid.*, S. 50.
- 4 John Amos COMENIUS, *The school of Infancy: An Essey of the Education of Youth, during their first six years. To which is prefixed a sketch of the life of the author*, Daniel BEHAM (ed.), London 1858. Benham zählte zu den radikalen Pietisten.
- 5 Jaroslav GOLL, *Příspěvky k životopisu Komenského* [Beiträge zum Lebenslauf des Comenius], *Časopis Musea království Českého* 48, 1874, Nr. 2–3, S. 259–277.
- 6 Joseph MÜLLER, *Die Bilder des Comenius*, Monatshefte der Comenius Gesellschaft 1, 1892, S. 205–209.
- 7 Josef ŠMAHA, *Jak se sobě podobají obrazy Komenského* [Wie sich die Comenius-Bildnisse ähneln], *Česká škola* 20, 1898. Nr. 12, S. 182–185, 244–248, 278–280.

Loggans Comenius-Bildnis wird allerdings schon im Jahre 1886 von dem Oberschullehrer Wilhelm Bötticher im Programm für Gymnasien im Artikel „*Des Johann Amos Comenius Didactica magna und deren neueste Übersetzung*“⁴⁸ beschrieben. Allein den Beziehungen zwischen Rembrandt und Comenius widmen sich Karel Chytil in der Studie „*O domnělé podobizně Komenského v galerii Pitti*“⁴⁹ aus dem Jahre 1915 und Gustav Jaroš-Gamma in seinem Zeitschriften-Beitrag „*Maloval Rembrandt Komenského?*“¹⁰. Ertragreich und besonders bedeutsam ist die Arbeit von Jiří V. Klíma aus dem Jahre 1922, „*Podobizny Komenského. Náčrt ikonologický*“¹¹. Diese Studie liefert einen fundierten Überblick mit detaillierten Beschreibungen der Comenius-Bildnisse von frühester Zeit bis zum Jahr 1920 und beleuchtet Entstehung, Zusammenhänge und Hintergründe.

Zu den kleineren ikonografischen Abhandlungen gehört unter anderem der Artikel von Otakar Odložilík, „*O anglických podobiznách Komenského*“¹² von 1930, die Studie von Jaroslav Svoboda, „*Komenského výtvarná zpodobnění*“¹³ von 1942, sowie Prokop H. Tomans Beitrag „*Portrétovali Rembrandt a Hollar Komenského?*“¹⁴ aus dem Jahre 1970.

- 3) Arbeiten von enzyklopädischem Charakter ordnen wir einer **dritten Gruppe** zu. Das älteste und wohl umfangreichste chronologische Verzeichnis der Comenius-Porträts mit Angaben zu Entstehung, Verbreitung und Fundstellen findet sich im fünften Teil von Čeněk Zibrts „*Bibliografie české historie*“¹⁵ aus dem Jahre 1912. Beschreibungen einer Auswahl bedeutender Comenius-Porträts enthält der „*Stručný slovník paedagogický*“¹⁶ aus dem Jahre 1893; einige der bedeutenden Bildnisse sind in diesem Nachschlagewerk auch abgedruckt.

- 8 Wilhelm BÖTTIGER, *Des Johann Amos Comenius Didactica magna und deren neueste Übersetzung. Schulprogramm: Realgymnasium und Gymnasium*, Hagen 1886.
- 9 Karel CHYTIL, *O domnělé podobizně Komenského v Galerii Pitti* [Über das vermutliche Comenius-Porträt in der Galerie Pitti], přednáška dne 29. listopadu 1915, Ročenka kruhu pro pěstování dějin umění, 1915, S. 62–65.
- 10 Gustav JAROŠ-GAMMA, *Maloval Rembrandt Komenského?* [Malte Rembrandt Comenius?], Novina: Týdeník literární a kulturní [Neuigkeit: Literarische und kulturelle Zeitschrift] 1, 1915, Nr. 5, S. 65–71 [29. 10. 1915]. Später veröffentlichte er seine Thesen als Essay in einem Buch: Gustav JAROŠ-GAMMA, *Brázda: dvě knížky českého novináře: Knižka první, Uměním* [Furche der Kunst], Praha 1917.
- 11 Jiří V. KLÍMA, *Podobizny Komenského: Náčrt ikonologický* [Comenius-Porträts. Ein ikonologischer Aufriss], Zvláštní otisk ze Štencovy ročenky za rok 1921, Praha 1922.
- 12 Otakar ODLOŽILÍK, *O anglických podobiznách Komenského* [Über die englischen Comenius-Porträts], Časopis společnosti přátel starožitností československých v Praze 38, 1930, S. 2–3.
- 13 J. SVOBODA, *Komenského výtvarná zpodobnění*, op. cit., S. 21–23.
- 14 Prokop H. TOMAN, *Portrétovali Rembrandt a Hollar Komenského?* [Haben Rembrandt und Hollar Comenius porträtiert?], Lidová demokracie 26, 1970 [3. 10. 1970], S. 5.
- 15 Čeněk ZIBRT, *Jan Amos Komenský, Vyobrazení J. A. Komenského v postupu chronologickém* [Johann Amos Comenius. Darstellungen des J. A. Comenius in chronologischer Reihenfolge], in: *Bibliografie české historie* [Bibliografie der tschechischen Geschichte], Díl pátý, Praha 1912, Nr. 17 334-30 638.
- 16 Josef KLIKA – Josef SOKOL (edd.), *Stručný slovník paedagogický: díl 2* [Kurzes pädagogisches Wörterbuch], Praha 1893, S. 664–668. Ve zvláštním otisku [im separaten Druck], S. 68–71.

- 4) Eine **vierte Gruppe** von Quellen bilden die Kataloge mit ihren Werkeverzeichnissen zu namhaften Ausstellungen, bei denen zahlreiche Comenius-Darstellungen vertreten waren; zum Beispiel die Comenius-Ausstellung aus Anlass seines 300. Geburtstags in Prag 1892¹⁷ oder die Präsentationen in den Jahren 1920¹⁸ und 1950 im Nationalmuseum, 1957 im Waldstein-Palast in Prag¹⁹ sowie 1935²⁰ und 1952 in Uherský Brod²¹.
- 5) Zur **fünften** und letzten **Gruppe** zählen wir diejenigen Publikationen, in denen zahlreiche Comenius-Bildnisse nicht nur aufgelistet, sondern auch abgebildet sind. Zu nennen ist die Monografie von Jiří Václav Klíma, „*Jan Amos Komenský*“ aus dem Jahre 1947²², die über einen stattlichen Bildteil verfügt. Ein umfangreicheres Werk in dieser Kategorie ist die 1963

in Prag erschienene Arbeit von Jindřich Šámal mit dem Titel „*Jan Amos Komenský a české výtvarné umění*“.²³ Allerdings legt diese Arbeit den Schwerpunkt vor allem auf Skulpturen und Denkmäler und beschränkt sich insgesamt auf tschechische Künstler. Erwähnung verdient auch eine 52-teilige Artikelserie anlässlich von Comenius' 300. Todestag im Jahre 1970, die in der wöchentlich erscheinenden tschechischen Lehrerzeitung „*Učitelské noviny*“²⁴ abgedruckt wurde. Unter dem Kürzel „Pen“ wurde jeweils eine Darstellung eines Porträts in Wort und Bild – häufig als Ausschnitt – behandelt.

Obwohl sich unsere Arbeit schwerpunktmäßig ausschließlich auf ältere Studien – bis zu den 70er-Jahren des letzten Jahrhunderts – konzentriert, möchten wir – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – zu

- 17 *Katalog výstavy Komenského 1892 v Praze, kterou paměti třistaletých narozenin Jana Amosa Komenského uspořádal Komitét k oslavě J. A. Komenského v Praze v budově Musea Král. Českého od 28. března do 24. dubna* [Katalog der Comenius-Ausstellung in Prag, welche das Komitee zur Feier des Comenius aus Anlass von Comenius' 300. Geburtstag in Prag veranstaltet hat], Praha 1892.
- 18 Josef VOLF, *Katalog rukopisů, dopisů, map a tisků J. A. Komenského vystavených v Museum Království českého 1920*, Praha 1920.
- 19 *J. A. Komenského Život, Dílo a doba: Průvodce a katalog výstavy upořádané k 300. výročí vydání amsterodamského souboru veškerých didaktických spisů J. A. Komenského Opera didactica omnia: Valštejnský palác červen–prosinec 1957* [J. A. Comenius – Leben, Werk und die Zeit. Katalog zur Ausstellung, die anlässlich der 300. Jubiläumsausgabe der Amsterdamer didaktischen Schriften *Opera didactica omnia* veranstaltet wurde].
- 20 *Komenského výstava. Katalog výstavy životního díla a památek J. A. Komenského v Uh. Brodě: Uherský Brod červen–srpen 1935* [Katalog der Ausstellung zum Lebenswerk und Andenken an J. A. Comenius in Uherský Brod].
- 21 *Výstava Komenského, Uherský Brod 1952* [Comenius-Ausstellung].
- 22 *Jan Amos Komenský: Soubor statí o životě a díle učitele národů* [Jan Amos Comenius. Sammelwerk der Abhandlungen über das Leben und Werk des Lehrers der Nationen], Praha 1947.
- 23 Jindřich ŠÁMAL, *Jan Amos Komenský a české výtvarné umění*, in: Dagmar ČAPKOVÁ-VOTRUBOVÁ – Jiří KYRÁŠEK – Jindřich ŠÁMAL, *Jan Amos Komenský. Život a dílo v dokumentech a v českém výtvarném umění* [Johan Amos Comenius. Sein Leben und Werk in Dokumenten und in der tschechischen bildenden Kunst], Praha 1963, S. 29–48.
- 24 Pen [Seriál podobizen J. A. Komenského: K třistaletému výročí úmrtí] [Serial J. A. Comenius Porträts: Zum 300. Todestag], *Učitelské noviny* 20, 1970, Nr. 1–52.

mindest noch zwei neuere tschechische Publikationen aufführen, die sich intensiv den Comenius-Porträts widmen. Zuerst die im Jahr 2014 erschienene Publikation von L. Řezníková u. a., *Figurace paměti: J. A. Komenský v kulturách vzpomínání 19. a 20. století*.²⁵ Und die neueste, im Jahre 2017 herausgegebene umfangreiche Arbeit von M. Pánková und A. Matyášová: *Jan Amos Komenský v českém a světovém výtvarném umění*.²⁶ Diese beiden neuen Publikationen bzw. die dort abgebildeten und behandelten Comenius-Porträts erwiesen sich für unsere Arbeit als sehr hilfreich, weil sie es uns ermöglichten, mehrere dort abgebildete Comenius-Bildnisse hier (aus Platzgründen) wegzulassen oder uns nur kurz auf sie zu berufen. Dass teilweise auch dieselben Comenius-Bildnisse behandelt werden, war allerdings nicht zu vermeiden, weil sich dies aus der Gesamtkonzeption unserer Studie ergibt.

2. Authentische und vermutlich authentische Comenius-Porträts

Als älteste und authentische bzw. vermutlich authentische Comenius-Bildnisse gelten zuerst die sogenannten „englischen Porträts“, die nach dem Jahr 1641, als Comenius der Einladung des englischen Parlaments folgte, entstanden sind.



[1] Porträt von Georg Glover (1642).

2.1. Comenius-Porträt von George Glover

Am weitesten zurückdatieren lässt sich der Kupferstich, der in der englischen Ausgabe des Werkes „*Prodromus pansophiae*“ aus dem Jahre 1642 zu finden ist. Comenius' Freund Samuel Hartlib gab dieses Werk unter dem Titel „*A Reformation of Schools*“ heraus. Wie man sieht, handelt es sich um ein Brustbild mit ovaler Umrandung (in der Größe 7×9 cm) und der Umschrift IOHAN-AMOS COMENIVS, MORAVIVS. A. Ætat. 50: 1642. Einem Schriftzug rechts unter dem Porträt ist zu

- 25 Kateřina HORNÍČKOVÁ, *Obraz a pamět: Portrét jako nástroj vizuální kanonizace* [Bild und Gedächtnis. Das Porträt als Werkzeug der visuellen Kanonisation], in: Lenka ŘEZŇÍKOVÁ und kol., *Figurace paměti: J. A. Komenský v kulturách vzpomínání 19. a 20. století* [Figuration des Gedächtnisses: J. A. Comenius in der Erinnerungskultur des 19. und 20. Jahrhunderts], Praha 2014, S. 289–319.
- 26 Markéta PÁNKOVÁ – Alena MATYÁŠOVÁ, *Jan Amos Komenský v českém a světovém výtvarném umění (1642–2016)* [J. A. Comenius in der tschechischen und internationalen bildenden Kunst], Praha 2017.

entnehmen, dass der Stich von dem englischen Grafiker George Glover²⁷ stammt (Bild 1). Ein lateinischer Vermerk links unter dem Bild lautet: Exsump: M: S. Das legt den Schluss nahe, dass Glover den Stich nach der Vorlage eines nicht gedruckten Comenius-Bildnisses gravierte, das während Comenius' Aufenthalt in London von einem unbekanntem Maler geschaffen worden war. Unter Glovers Stich finden sich englische Verse.

Glovers Stich stellt das älteste und bekannteste authentische Porträt des damals 50-jährigen Comenius dar. Als markanteste Züge von Comenius' Gesicht zeigt das Bildnis eine hohe Stirn mit deutlich hervortretenden Augenbrauen, vorstehende Wangenknochen, große dunkle Augen, eine leicht gekrümmte Nase, einen kleinen Mund. Der dünne Kinnbart teilt sich in zwei Hälften, die Haare unter der Priesterkappe verdecken die Ohren und reichen über die Schläfen und bis zum weißen Kragen.²⁸

Comenius ist auf dem Bildnis in dem für seine Zeit typischen Talar mit vielen Knöpfen, Kragen und Kappe zu sehen, der nicht nur von Theologen, sondern auch von Repräsentanten anderer bedeutender Berufe getragen wurde.

Wie Daniel Benham im Jahre 1858 schrieb, stehen die Initialen F.Q. für Francis

Quarles.²⁹ Im Jahre 1639, also in der Zeit des England-Aufenthaltes von Comenius, hatte Francis Quarles die Funktion des städtischen Chronisten inne.³⁰ Odložilík vermutet, dass Erzbischof Ussher – vermutlich auf Fürsprache von Hartlieb – Glover aufgefordert hatte, ein Comenius-Porträt anzufertigen. Gleichzeitig hatte er Francis Quarles gebeten, einen begleitenden Vers zu verfassen.

Zu George Glovers Arbeit zählt auch ein Bildnis von John Pym, der zu den führenden Repräsentanten der Opposition im englischen Parlament gehörte und ein Gönner des Comenius war. Überhaupt zählten die meisten von Comenius' Freunden und Gönnern zur Gruppe der Oppositionspolitiker. Ferner gravierte Glover auch ein Porträt des Erzbischofs Jakob Ussher, der sich von Samuel Hartlib, dem wohl größten Mäzen des Comenius, für die pansophische Idee hatte begeistern lassen.³¹

In England wurde das Comenius-Porträt nach Glover sehr oft abgedruckt, vor allem in pädagogischen Werken und englischen Lehrbüchern. Im Jahre 1650 gab es auch bei der Buchhandlung Thomas Slatera Drucke des Porträts zu kaufen. In der in London veröffentlichten Ausgabe von „*Prodromus pansophiae*“ aus dem Jahre 1651 ist unter dem Vers der Vermerk angefügt: *Are to be sould by T.H. and I.C.*

27 George Glover war ein englischer Kupferstecher, der in der Regierungszeit von Charles I. (1625–1650) hauptsächlich für Londoner Verleger arbeitete. Er war in England sehr beliebt. Zu seinen Arbeiten gehören zahlreiche Bildnisse bedeutender Persönlichkeiten, höchstwahrscheinlich auch Königin von England Henrietta Maria, Maria Prinzessin von Oranien, König Charles II. sowie Repräsentanten des englischen Parlaments.

28 J. SVOBODA, *Komenského výtvarná zpodobnění*, op. cit., S. 21; J. V. KLÍMA, *Podobizny Komenského*, op. cit., S. 7 f.

29 Francis Quarles (1592–1644), religiöser Dichter, der sich am englischen Hof großer Wertschätzung erfreute und als Schriftsteller vor allem durch sein 1635 veröffentlichtes Werk „*Emblemes*“ einen Namen machte. Vom Jahr 1621 an stand Quarles in Diensten von Erzbischof Ussher, dem er bei seinen historischen Forschungen half und bis zu dessen Tod diente. O. ODLOŽILÍK, *O anglických podobiznách*, op. cit., S. 136 f.

30 J. V. KLÍMA, *Podobizny Komenského*, op. cit., S. 9.

31 *Ibid.*, S. 8.



[2] Comenius-Porträt von Václav Hollar (1652).

2.2. Das sogenannte Comenius-Porträt Václav Hollars

Die zweite Comenius-Abbildung, die zehn Jahre später entstanden ist, ähnelt der ersten am meisten. Dieser Stich wird dem böhmischen, ebenfalls im Exil lebenden Grafiker Václav Hollar³² zugeschrieben. Die beiden Bilder ähneln sich sehr in Gestalt, Format und

Inscripft der Einfassung. Sie haben die gleiche Größe und die Inschrift des zweiten Bildes unterscheidet sich nur durch das spätere Datum, das darin aufgeführt ist: *IOHAN-AMOS COMENIVS, MORAVVS. A. Etat. 60. 1652.* Außerdem fehlen auf Hollars Stich die Vermerke links und rechts unter dem Bild (Bild 2).

Ob Hollar tatsächlich der Schöpfer des Stiches von 1652 war, ist unter den Forschern umstritten. Die Bandbreite der Meinungen reicht von der Ansicht, dass Hollar schon beim Glover'schen Porträt zumindest mitwirkte, bis hin zum Zweifel daran, ob Hollar überhaupt ein Comenius-Bildnis zugeschrieben werden kann.

So behauptete zum Beispiel der englische Schriftsteller Daniel Benham in seinem Vorwort zur englischen Ausgabe des Comenius-Infomatoriums im Jahre 1858 in London, dass das Bildnis zurecht dem berühmten Václav Hollar zugeschrieben wird, dem tschechischen Exulanten, der Comenius „from the life“ gravierte.³³

Benhams Behauptung halten einige Comeniologen für unwahrscheinlich. Jaroslav Goll zum Beispiel vertrat im Jahre 1874 angesichts zahlreicher Gemeinsamkeiten die Meinung, dass Hollar einfach Glovers Stich nachgemacht habe.³⁴ Auch Klíma neigt insgesamt zu dieser Ansicht, fügt jedoch hinzu, dass Hollar und Glover anhand eines beiden vorliegenden, ursprünglichen Bildes von Comenius gearbeitet haben könnten. Damit sei nicht auszuschließen, dass dieses ursprüngliche Bild sogar Hollars Arbeit sein könnte.³⁵

32 Václav Hollar (* 1607 in Prag, † 1677), hervorragender Grafiker, stammte aus einer böhmischen Ritterfamilie. Ähnlich wie Comenius musste er aus religiösen Gründen seine Heimat verlassen. Einige Jahre weilte er in Frankfurt am Main, wo er unter anderem bei Matthaeus Merian lernte, in Köln sowie in Straßburg. Die weiteren Jahre verbrachte er in England, mit Ausnahme eines achtjährigen Aufenthalts in Holland sowie einer kurzen Zeit in Afrika. Die Zahl der von Hollar geschaffenen wertvollen grafischen Werke beläuft sich auf etwa 4300. Er war Schöpfer einer großen Anzahl von Platten mit biblischen, mythologischen und historischen Themen, einer Reihe von Karten, Plänen und Ansichten vielerlei Bildnisse sowie Buchillustrationen.

33 Vgl. O. ODLOŽILÍK, *O anglických podobiznách*, op. cit., S. 137.

34 J. GOLL, *Příspěvky k Životopisu Komenského*, op. cit., S. 260.

35 J. V. KLÍMA, *Podobizny Komenského*, op. cit., S. 9.

Jaroslav Svoboda stimmt der These von der Urheberschaft Hollars zu und ergänzt, dass durch die Ähnlichkeit beider Porträts darauf zu schließen sei, dass Glover seine erste Gravur nach einer Zeichnung von Hollar gefertigt hat. Svoboda behauptet sogar, Hollar habe Comenius schon im Jahre 1641/1642 gekannt und gemalt, der Stich als solcher sei jedoch dann von Glover geschaffen worden.³⁶

Auf der Grundlage der Nummer 1038 des Parthey-Verzeichnisses (benannt nach dem Engländer Gustav Parthey, der Hollars Werk gesammelt und geordnet hat) schreibt Prokop H. Toman³⁷ diese Arbeit Hollar zu. Allerdings handelte es sich seiner Überzeugung nach bei Hollars Bildnis um eine originalgetreue Übertragung der zehn Jahre älteren Arbeit von Glover.

Viele Unsicherheiten gab es auch in der Frage, ob sich Comenius und Hollar kannten. Obwohl aus Comenius' Briefen hervorgeht, dass Hollar Comenius' Werke illustrieren sollte, ist für manche Comeniologen dadurch nicht erwiesen, dass sich die beiden wirklich persönlich kannten. Dazu äußert sich Odložilík in seiner Studie zu den „englischen Porträts“. Er ist davon überzeugt, dass es persönliche Kontakte zwischen Comenius und Hollar gegeben hat, und verweist auf einen Brief von Comenius an Jan Wolzogen vom März 1647. Comenius schreibt, dass sich Stiche zur Illustrierung seiner Werke am besten eignen, weil sich dadurch der Preis des Buches nicht erhöhe. Aus dem lateinischen Original des Briefes geht hervor, dass Comenius zwei Grafiker empfahl – Matthaeus Merianus aus Frankfurt/Main und besonders Václav Hollar aus Prag, der in England im Exil lebte. Dieser habe Comenius während seines Aufenthalts in London

1641/42 Hilfe versprochen.³⁸ Im Originalwortlaut heißt es: „*Deinde, si sit, qui non sculptura, sed rasura rem expediat, non adeo crescet pretium, cum decuplo celerius procedat. Qua arte praececellit Matthaeus Merianus (Francofurti ad Moenum), sed nuper jam vita functus. Excellentior autem cadem est V. Hollar Pragensis, nunc in Anglia exul. Si adhuc in vivis est (quod spero) et res ibi tranquillae sint, nihil consultius, quam illi committere negotium; pollicitus enim est mihi, dum ibi essem, operam suam.*“³⁹

Odložilík sieht in dieser Formulierung einen klaren Beleg dafür, dass sich die beiden Persönlichkeiten kannten, weil man ein solches Hilfeversprechen weder schriftlich mache noch über jemanden ausrichten lasse. Damit würde auch die frühere Vermutung von Klíma bestätigt.⁴⁰

Bei einer detaillierten Betrachtung beider Stiche lassen sich dennoch einige Abweichungen erkennen, die Klíma und Šmaha gründlich herausgearbeitet haben. Die Kappe, die Haare, die Wangen, der Bart, der Kragen und auch das Gewand des Comenius wurden im Bild von 1652 deutlicher und plastischer ausgestaltet. Gleichzeitig weist Hollars Darstellung gegenüber Glovers Arbeit mehrere Abweichungen bei den typischen Gesichtszügen auf: Die Augenlider sind breiter, die Nase ohne die charakteristische Krümmung, der Kinnbart ist voller und dichter und weniger deutlich geteilt. Der Stich von Václav Hollar wird im Vergleich zum früheren als künstlerisch höherwertig eingeschätzt, was nicht zuletzt auf Unterschiede in der Technik zurückzuführen ist. Klíma stellt heraus, dass Hollar mehr die Radiernadel als den Stichel benutzt hat und dadurch der feinen Schattierung einen viel

36 J. SVOBODA, *Komenského výtvarná zpodobnění*, op. cit., S. 21.

37 P. H. TOMAN, *Portrétovali Rembrand und Hollar Komenského?*, op. cit., S. 5.

38 O. ODLOŽILÍK, *O anglických podobiznách Komenského*, op. cit., S. 134.

39 ADOLF PATERA, *Jana Amosa Komenského Korrespondence*, Rozpravy České akademie císaře Františka Josefa pro vědy, slovesnost a umění v Praze 1, 1892, Klasse III, Nr. 2, S. 130.

40 O. ODLOŽILÍK, *O anglických podobiznách Komenského*, op. cit., S. 137 f.

deutlicheren Ausdruck verlieh. Die Gesichtszüge in Hollars Bildnis treten in schärferen Helligkeitskontrasten viel plastischer hervor.⁴¹

Comenius' Brief an Baron Jan Wolzogen greift auch Jindřich Šámal in seiner Studie aus dem Jahre 1963 auf. Im Gegensatz zu den oben zitierten Comeniologen bezweifelt er jedoch, dass Hollar Schöpfer der Gravur aus dem Jahre 1652 sein kann. Er erinnert daran, dass Goll schon 100 Jahre zuvor bewiesen habe, dass es sich nur um eine neue Verwendung der Arbeit Glovers von 1642 handle. Er versucht seine Einschätzung mithilfe der Unterschiede im zweiten Bild, vor allem der Modellierung der Nase, zu belegen. Hätte Hollar tatsächlich nach Glovers Gravur gearbeitet, hätte er Šámals Ansicht nach nie ein so charakteristisches Merkmal des ersten Bildes, wie es eine gekrümmte Nase ist, selbst geändert.⁴² Zudem sei der Stich von 1652 in V. Novotnys Katalog von Hollars Werken nicht aufgeführt.

2.3. Comenius-Porträt von Thomas Cross dem Älteren

Wie eine Kopie des Glover'schen Stiches aus dem Jahre 1642 wirkt die Abbildung, die in der Londoner Ausgabe von „*Janua Linguarum Reserata Aurea*“ aus dem Jahre 1656 zu finden ist. Der Stich stellt den 63-jährigen Comenius dar. Wie bei Bildnis Nr. 2 ist Comenius auch hier als eine Gestalt der Renaissancezeit abgebildet, ein Gelehrter seiner Zeit. Anhand der Unterschrift *Tho Cross Sculpsit* wird ersichtlich, dass der Autor dieses Bildnisses der englische Grafiker Thomas Cross der Ältere ist (Bild 3).⁴³



[3] Porträt von Thomas Cross d. Ä. (1656).

Die Komposition dieses Bildnisses entspricht den in 2.1. und 2.2. beschriebenen Porträts. Das Porträt ist wieder in einem Oval platziert. In der Einfassung sind dieselben Worte zu sehen wie bei Glover – nur mit einer kleinen Abweichung bei der Jahresangabe: *A° ÆTAT 64. 1655*. Hier liegt offensichtlich ein Fehler vor.

Diese Darstellung zeichnet sich durch schärfere Gesichtszüge des Comenius aus, die das Leid und die Enttäuschungen, die er im Laufe der Jahre erfahren musste, signalisieren sollen.⁴⁴ Der geteilte Bart erinnert mehr an den Stich von Glover.

Unter dem Bildnis steht jedoch ein anderer Text – nach Šmaha handelt es sich um

41 J. V. KLÍMA, *Podobizny Komenského*, op. cit., S. 10.

42 J. ŠÁMAL, *Jan Amos Komenský a české výtvarné umění*, op. cit., S. 31.

43 Thomas Cross d. Ä., engl. Grafiker des 17. Jh., der von 1644 bis 1682 für Londoner Buchhändler gearbeitet hat.

44 Pen, *Třetí podobiznu*, *Učitelské noviny* 20, 1970, Nr. 4, S. 4.

einen Vers des Herausgebers und Übersetzers des Buches „*Janua Linguarum*“, William Du Gard⁴⁵. Er war ein Freund des englischen Dichters John Milton und wie dieser auch ein großer Verehrer und Anhänger von Comenius.⁴⁶

Nach Odložilík hat Cross d. Ä. 1656 ein zweites Comenius-Bildnis graviert, mit dem die englische Ausgabe der „*Janua*“ geschmückt wurde. Abermals fertigte er einen Stich für die erste englische Herausgabe des „*Orbis Pictus*“, der kleine Änderungen gegenüber dem ersten Comenius-Porträt aufweist. Die charakteristische Krümmung der Nase ist zwar erkennbar, jedoch nicht so auffällig wie bei Glovers Kupferstich. Comenius' Blick wirkt etwas klarer und ruhiger. Das Buch befindet sich in der Bibliothek des Britischen Museums.⁴⁷



[4] Stich von David Loggan (1657).

2.4. Comenius-Porträt von David

Loggan nach Vorlage von Crispinus de Pass

Zu den authentischen Porträts wird weiterhin das Comenius-Bildnis gezählt, das vom Titelblatt der Amsterdamer Ausgabe der „*Opera Didactica Omnia*“ aus dem Jahre 1657 bekannt ist. Dank der großen Verbrei-

tung der didaktischen Schriften des Comenius ist dieses Bildnis weltberühmt geworden.

Aus dem Monogramm vorn auf der dritten Fliese von rechts, *Crisp de Pas delin D.Log. fec.*, ist zu entnehmen, dass die ursprüngliche Zeichnung von Crispinus de Pass stammt⁴⁸, der Stich aber von David Loggan⁴⁹ graviert wurde (Bild 4). Comenius hatte Danzig, Log-

45 William Du Gard (1606–1662), war ein englischer Schulmeister, Schriftsteller und Buchdrucker mit eigener Druckerei, außerdem erfolgreicher Lehrer an einer Reihe von Schulen, darunter der Colchester Royal Grammar School, später auch Direktor einer Handelsakademie in London. Er schrieb eine Reihe von Sachbüchern.

46 J. ŠMAHA, *Jak se sobě podobají obrazy Komenského*, op. cit., S. 185.

47 O. ODLOŽILÍK, *O anglických podobiznách Komenského*, op. cit., S. 138.

48 Crispinus de Pass der Jüngere war ein berühmter Zeichner und Kupferstecher. Geboren zwischen 1593 und 1594 in Köln, lebte er ab 1612 in Utrecht, wo er eine Künstlerschule besuchte, wahrscheinlich die seines Vaters. Zwischen 1617 und 1630 lebte er in Paris, wo er Zeichenunterricht gab und hauptsächlich für Buchverlage tätig war. Nach seiner Rückkehr arbeitete er für seinen Vater und gründete 1639 einen eigenen Kunstverlag in Amsterdam, wo er auch starb. Zu seinem Werk zählen zahlreiche Bildnisse, besonders von biblischen Szenen und Allegorien, sowie die Gestaltung von Buchumschlägen.

49 David Loggan (1634–1692), Künstler und Kupferstecher, geb. in Danzig, lernte in Dänemark und Holland. War Schüler von Crispinus de Pass des Jüngeren, arbeitete jedoch auch nach anderen Meistern. Später war er selbstständig, vor allem nachdem er sich in England als Grafiker

gans Geburtsort, einige Male besucht und hatte dort auch viele Bekannte. Deshalb ist es möglich, dass sie sich persönlich begegnet sind.

Diese Abbildung weicht von den vorher genannten wesentlich ab. Die charakteristischen Gesichtszüge des Comenius sind zwar erhalten geblieben, treten jedoch hinter die Intention, Comenius als Gelehrten und Lehrer der Nationen abzubilden, merklich zurück.

Die Kosten für den Druck sämtlicher didaktischer Werke – „*Opera Didactica Omnia*“ – trugen die Herren de Geer. Laurentius de Geer war es auch, der Comenius nach Amsterdam eingeladen hatte, nachdem Lissa im Jahre 1656 durch einen Brand vernichtet worden war. Mit dieser Herausgabe wurde auch dem Wunsch des Amsterdamer Stadtrats entsprochen, der Comenius aufgefordert hatte, sämtliche didaktische Werke zu veröffentlichen; sie erschienen in einer aufwändigen Ausgabe der Buchdrucker Cunrad und Gabriele und Roy.⁵⁰

In diesem Bildnis wird sichtbar, welche Bedeutung Comenius dem Prinzip der Anschaulichkeit zuschreibt. Ein Vergleich des Werkes mit Bildern im Nürnberger „*Orbis Pictus*“ fördert einige Gemeinsamkeiten zutage. Da Comenius bei der Bebilderung des „*Orbis Pictus*“ selbst Vorschläge gemacht hatte, liegt es nahe, dass er auch für seine didaktischen Schriften Inhalt und Anordnung der Bilder vorschlug.

Ziemlich detailliert beschreibt der Oberschullehrer Wilhelm Bötticher 1886 im Programm für Gymnasien und Realgymnasien diese Abbildung. Über das Titelblatt kann man folgendes lesen: „*J. A. COMENIUS OMNIA*‘. So steht es in goldenen Buchstaben auf dem Rücken des schweinsledernen Deckels. Mehr aber noch lockt uns in das Innere ein Kup-

ferstich, der die ganze erste Seite des ersten Blattes bedeckt. Dem, der mit den Lehren des Comenius nicht vertraut ist, dürfte es schwer werden, das Bild zu deuten. Im Vordergrund links sitzt Comenius, in einem langen, weiten Gewande mit doppelten Ärmeln, wie es damals der vornehmere Bürger trug, ein schon bejahrter Mann, 65 Jahre alt, wie sich aus den Zeichen auf einer Platte im Fußboden: N.(Natus) 1592.28 Martis und aus der Aufschrift ergibt, welche der bis auf den Boden herabhängende Teil der Tischdecke zeigt: J. A. Comenii Didactica Opera Omnia. Ab Anno 1627 ad 1657 continuata. Die rechte Hand, eine Feder haltend, ist im Begriffe, in einem großen Folianten zu schreiben, der vor ihm aufgeschlagen auf dem Tische liegt. Weiter zurück steht auf ihm ein Erdglobus, damals noch ein seltener gelehrter Besitz. Den Blick auf den Beschauer gerichtet, weist Comenius mit der linken Hand in einen Hörsaal, in welchem ein Gelehrter vom hohen Ratheber herab vor einer Schar von Männern einen Vortrag hält. Lehrer sowohl wie Zuhörer tragen breitkrämpige Hüte und Mäntel mit zurückgeschlagenem Kragen. Um diesen Hörsaal, welcher die Mitte des ganzen Bildes einnimmt, reihen sich zu beiden Seiten und darüber Darstellungen aus dem Gebiete der Natur und der menschlichen Arbeit. Unmittelbar über ihm eine kleine Landschaft: An der Mündung eines Stromes zwei einander gegenüberliegende Gestade mit Bäumen und Vögeln, auf dem Meere einige Schiffe. Rechts von dem Hörsaal auf einem in zwei Hälften geteilten Bilde Feldarbeit und Gartenarbeit; ein anderes darunter stellt eine Buchdruckerei dar, das dritte den Bau eines Hauses. Auf der linken Seite der Schule sieht man eine Sonnenuhr in einer freilich wenig deutlichen Zeichnung und in dem Felde darunter Maler und Bildhauer bei ihrer Arbeit. Das Ganze überwölbt der Himmel, an dem

an der Universität von Oxford angesiedelt hatte. Loggan war einer der berühmtesten Graveure von Porträts seiner Zeit und genoss große Sympathie bei König Karl II., dem Comenius später eines seiner Werke widmete.

50 J. V. KLÍMA, *Podobizny Komenského*, op. cit., S. 13.

Sonne, Mond und einzelne Sternbilder des Tierkreises zu sehen sind. Von der Schule also, das läßt uns das Bild auf den ersten Blick erkennen, sollen alle die Schriften handeln, die in diesem großen Bande vereinigt sind. Wir sehen auf dem Bilde den Hörsaal einer höheren Schule...“⁵¹



[5] Stich von Crispinus de Pass (1658).

2.5. Titelblatt zu Comenius' Werk „Vestibulum“ von Crispinus de Pass

Die holländisch-lateinische Ausgabe des „*Vestibulum*“ aus dem Jahre 1658 mit dem Titel *JOH. AMOS COMENII. PORTAEL der SAECKEN en Spraeken. VESTIBULUM RERUM et Linguarum. Amsterdam MDC.LVIII.* gab Johann Jakob Rediger in Druck (Bild 5).

Gleich auf den ersten Blick wird deutlich, dass die Amsterdamer Ausgabe „*Opera Didactica Omnia*“ als Vorbild für das Titelblatt des „*Vestibulum*“ diente. Auch in diesem Stich ist im Mittelfeld, links vom Buchtitel,

eine Gestalt abgebildet, die – halb dem Betrachter zugewandt – auf einem Lehnstuhl sitzt. Durch die zur Redegeste erhobene linke Hand gibt sich die Person als Lehrer zu erkennen. Den Blick erwartungsvoll auf ihn gerichtet, sind rechts des Buchtitels vier Schüler mit aufgeschlagenen Büchern zu sehen. Im oberen und unteren Bereich des Bildes finden sich kleine Darstellungen aus der Natur und aus dem gesellschaftlichen Leben, die Parallelen zur „*Opera Didactica Omnia*“ aufweisen. Auf der linken Seite ist der Name des Künstlers Crispyn de Pass delin. vermerkt, der Name des Stechers jedoch fehlt.

Dieser Stich wurde lange Zeit für ein Comenius-Bildnis gehalten (so etwa vermerkt im „*Stručný slovník paedagogický*“). In der Kupferstichsammlung der k. k. Hofbibliothek (heute: Bild-Archiv und Porträtsammlung der Österreichischen Nationalbibliothek) in Wien ist die Arbeit unter dem Namen „Komenský“ registriert. Šmaha und Klíma legen jedoch dar, dass es sich nicht um Comenius handle, sondern eher um den Herausgeber des Buches, Johann Jakob Rediger († 1688). Dieser war bereits zu Lebzeiten ein eifriger Verfechter von Comenius' Ideen.⁵²

2.6. Comenius-Bildnis von Christian Hagens

Das Crispin'sche Bild verwendete der Grafiker Christian Hagens⁵³ im Jahre 1665 als Vorlage für seinen Kupferstich. Das Bild zeigt Comenius als 74-Jährigen und weist ebenfalls

- 51 Wilhelm BÖTTICHER, *Des Johann Amos Comenius Didactica magna und deren neueste Übersetzung*, Hagen 1886.
- 52 J. ŠMAHA, *Jak se sobě podobají obrazy Komenského*, op. cit., S. 247; J. V. KLÍMA, *Podobizny Komenského*, op. cit., S. 18.
- 53 Christian Hagens, deutscher Zeichner und Stecher, geb. höchstwahrscheinlich in Bremen, siedelte jedoch in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in die holländische Metropole Amsterdam über, wo er auch als Bürger aufgenommen wurde. Hagens arbeitete an einer bebilderten Bibel, schuf Porträts sowohl anhand eigener als auch fremder Vorlagen und arbeitete auch an Autoporträts.



[6] Stich von Christian Hagens (1666).

eine Unstimmigkeit zwischen Jahreszahl und Comenius' Alter auf (Bild 6).

Dass Hagens sich am Bildnis von Crispinus de Pass orientierte, geht nicht nur aus der lateinischen Aufschrift unter dem Porträt hervor, sondern ergibt sich auch aus einigen Gemeinsamkeiten, die die beiden Werke aufweisen. Auf beiden Bildern sitzt Comenius hinter einem Tisch auf einem Stuhl mit hoher Lehne, die am oberen Ende mit geschnitzten Löwenköpfen geschmückt ist. Comenius schreibt mit der rechten Hand in ein Buch. Bekleidet ist er mit einem Priestertalar und einer polnischen Pelzschabe. Wie bei allen bisherigen Porträts

ist Comenius auch hier im Dreiviertelprofil abgebildet.

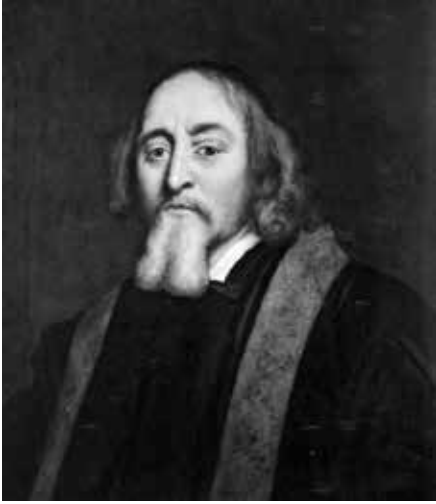
Außer den charakteristischen gemeinsamen Merkmalen zeigt Hagens' Stich jedoch auch einige Unterschiede zu den vorher genannten Werken. Am auffälligsten sind die Abweichungen bei der Abbildung der Nase. In Hagens' Arbeit ist die Nase des Comenius noch krummer als in Glovers' Stich, bei Loggan ist sie gerade. Weitere Unterschiede arbeitet Klíma beim Bart heraus: In Hagens' Stich ist er dichter als bei Glover, jedoch auch zweigeteilt. Bei Loggans fällt er hingegen gerader in einem Stück und bedeckt auch die Wangen. In Hagens' Darstellung treten die Wangenknochen besonders deutlich hervor.⁵⁴

Klíma hält die Übereinstimmungen in den Arbeiten von Hagens und Loggan für so überzeugend, dass man die Unterschiede vor allem in Comenius' Gesichtszügen allein der persönlichen Wahrnehmung der Künstler zuschreiben müsse, die Comenius wahrscheinlich beide gekannt haben.

Mit hoher Wahrscheinlichkeit kann man behaupten, dass Loggan und Hagens die gleiche Vorlage hatten, da beide den Namen Crispinus de Pass d. J. aufführen. Anhand der Gemeinsamkeiten sämtlicher oben behandelte Porträts könnte man sogar darauf schließen, dass diese alle nach einer gemeinsamen Vorlage gearbeitet wurden. Nicht klar ist allerdings, wann Comenius von Crispinus de Pass porträtiert wurde, ob in den Jahren 1641/42, also während Comenius' Aufenthalt in London, oder erst nach seiner Übersiedlung nach Amsterdam 1656. Für den früheren Zeitpunkt spricht das von Alter de Pass. Wie Klíma bemerkt, wäre es in diesem Fall nicht ausgeschlossen, dass die Zeichnung des Crispinus de Pass auch George Glover als Vorlage diente.⁵⁵

54 J. V. KLÍMA, *Podobizny Komenského*, op. cit., S. 15.

55 Ibid.



[7] Porträt von Jurian Ovens (um 1661).

2.7. Comenius-Bildnis von Jurian Ovens

Das siebte Bild – ein Ölgemälde – ist das Werk des Malers und Grafikers Jurian Ovens⁵⁶, eines von Rembrandts Schülern (Bild 7). Das Porträt fesselt den Betrachter vor allem „aufgrund seiner geistigen Tiefe und durch das erhabene Antlitz einer weisen, edlen und ausgeprägten Persönlichkeit“.⁵⁷ Das Bildnis übertrifft „Pen“ zufolge alle bis dahin geschaffenen Darstellungen und sei das wohl beeindruckendste Porträt des Comenius – und dies, obwohl diese Darstellung weder in der Form des Schädels noch im Gesichtsausdruck

mit den Stichen übereinstimmt, die zu Comenius' Lebzeiten entstanden sind⁵⁸. Nichtsdestotrotz zeigt dieses Porträt einen weiteren Typus und inspirierte viele Künstler.

Das Bild hat eine interessante Geschichte. Es wurde erst im Jahre 1905 bei einer Auktion in Amsterdam entdeckt. Anfangs war nicht bekannt, wer sein Schöpfer ist. Es ist das Verdienst des slowakischen Comeniologen J. Kvačala, dass das neue Porträt an die Öffentlichkeit gelangte. Von einem Freund aus Holland bekam Kvačala einen Ausstellungskatalog zugeschickt, mit der Bemerkung, er solle darin der Nummer 78 seine besondere Aufmerksamkeit schenken. Unter dieser Nummer stand geschrieben: „...*maître hollandais (Ecole d'Amsterdam vers 1660) Portrait de J. A. Comenius, celebre pedagogue allemand, mort à Amsterdam en 1671...*“ Zwei Irrtümer – die Angabe, dass Comenius ein deutscher Pädagoge sei, und die Nennung des falschen Todesjahres – mindern nicht die Tragweite dieser Entdeckung. Kvačala schrieb sofort nach Amsterdam, dass er am Kauf des Bildnisses interessiert sei, das Bild war jedoch inzwischen an das Rijksmuseum verkauft worden.⁵⁹

Zum ersten Mal wurde das Bild im Jahre 1908 mittels Fotogravur als Frontispiz in einer bibliophilen Ausgabe des Comenius-Werkes „*Kšaft umírající matky Jednoty bratrské*“ (Vermächtnis der sterbenden Mutter der Brüder-Unität) veröffentlicht und bald danach weitverbreitet. Klíma, der die Reaktionen

56 Jurian Ovens (* 1623 in Tönning, Norddeutschland, † 1678), Maler und Radierer. Als Schüler von Rembrandt gehört er zur niederländischen Schule. In Deutschland fühlte er sich als Fremder, während er in Amsterdam, wo er in den Jahren 1650–1662 lebte, schon früh Aufträge bekam. 1663 kehrte Ovens nach Friedrichstadt zurück, wo er als angesehener und reicher Bürger bis zu seinem Tode lebte. Ovens beherrschte alle Gattungen der Malerei, selbst Miniaturmalerei. Sein Œuvre umfasst über 450 Gemälde, mehr als 120 Zeichnungen und einige Radierungen.

57 Pen, *Dvacátá osmá*, Učitelské noviny 20, 1970, Nr. 31–32, S. 4.

58 Ibid.

59 Ibid.

auf die Veröffentlichung dieses Bildes eingehend untersucht hat, spricht von zweierlei Eindrücken: Zum einen waren darauf nicht nur alle typischen Gesichtszüge des Comenius erkennbar, die man bis dahin in den alten Stichen nur vermuten konnte und die erst durch die malerische Erfassung stärker hervortraten, besonders die Tiefe und Schönheit von Comenius' Augen. Zum anderen brachte das Bildnis eine fremdartige Nuance mit sich: Anders als die alten Stiche prägten scharfe Kontraste das Gemälde, etwa der eines hell ausgeleuchteten Kopfes, der sich vom finsternen Hintergrund und dunklen Oberleib deutlich abhob. Mehr als die innere Unstimmigkeit, die lieblich-demonstrative Eleganz und das stolze Selbstbewusstsein des fest erhobenen Hauptes irritierte die fehlende Übereinstimmung des Porträts mit dem damals üblichen Typus. Erst später stellte sich heraus, dass der Autor des Bildnisses Jurian Ovens ist.⁶⁰

Klíma hält es für „nicht unwahrscheinlich“, dass Ovens Comenius – der seine didaktischen Werke dem Amsterdamer Stadtrat widmete – zwischen den Jahren 1657 und 1662 porträtiert hat. Jurian Ovens genoss großes Vertrauen bei Amsterdamer Stadträten, von denen er einige malte. Es sei also gut möglich, dass Ovens die Aufgabe bekommen habe, auch Comenius zu porträtieren.⁶¹

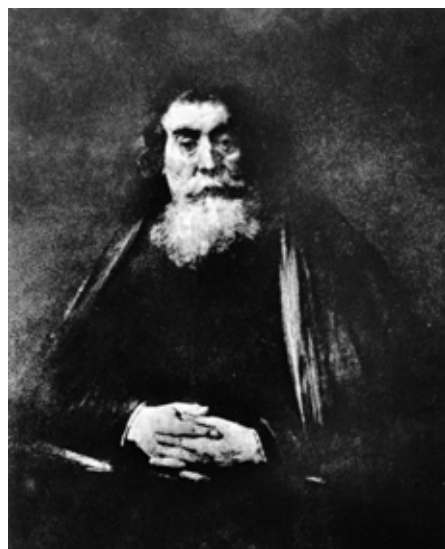
Allerdings bestehen immer noch Zweifel, ob es sich bei Ovens' Werk wirklich um ein Comenius-Porträt handelt. Toman weist darauf hin, dass die Annahme, Ovens sei nach dem großen Erfolg von Comenius' „*Opera Didactica Omnia*“ mit dem Malen eines Comenius-Porträts beauftragt worden, ohne Grundlage sei, schon allein deshalb, weil dieses Bildnis 15 Jahre vor dem Erscheinen von Comenius' berühmten didaktischen Werken in Amsterdam geschaffen wurde. Heute

überwiegt sogar die Meinung, dass es sich bei der abgebildeten Persönlichkeit nicht um Comenius, sondern um einen unbekanntem Gelehrten handelt. Diese Zweifel sind Šámal zufolge „*niemals und durch niemanden ausgeräumt*“⁶² worden.

2.8. Porträt eines Greises von Rembrandt

Noch weniger bewiesen ist, ob das von Rembrandt geschaffene Bildnis, das als „Porträt eines Greises“ bezeichnet wird und dessen Original sich in der Galerie Pitti in Florenz befindet, wirklich Comenius zeigt (Bild 8).

Die Vermutung, dieses Porträt stelle Comenius dar, äußerte erstmalig der Schriftsteller und Historiker Gustav Jaroš, genannt Gamma. Er war von diesem Bild so begeistert,



[8] Porträt eines Greises von Rembrandt.

60 J. V. KLÍMA, *Podobizny Komenského*, op. cit., S. 26 f.

61 Ibid., S. 25 f.

62 P. H. TOMAN, *Portrétovali Rembrandt a Hollar Komenského?*, op. cit., S. 5; J. ŠÁMAL, *Jan Amos Komenský a české výtvarné umění*, op. cit., S. 32.

dass er im Jahre 1915 einen größeren Artikel darüber verfasste: „*Maloval Rembrandt Komenského?*“⁶³ Darin beschäftigte sich der Autor mit möglichen Kontakten zwischen Comenius und Rembrandt und kam zu dem Schluss, dass es sich tatsächlich um Comenius handle. Dass sich Rembrandt und Comenius persönlich kannten, ist durchaus möglich, weil sie in Amsterdam nur ein paar Blöcke voneinander entfernt wohnten. Über eine Bekanntschaft liegen jedoch keine Nachweise vor. Trotzdem stellte Jaroš-Gamma seine Vermutung als Tatsache dar und erklärte, das Bild in Florenz sei Rembrandts Comenius-Bildnis.⁶³

Jaroš-Gamma beschreibt das Bildnis wie folgt: „*Dem Betrachter direkt gegenüber, mit dem ganzen Gesicht nach vorn gerichtet, sitzt ein alter Mann so zwischen 60 und 70 in einem Sessel mit einer ledernen Lehne, die bis zur Hälfte seines Kopfes reicht. Den rechten Ellenbogen hat er abgestützt auf einer schrägen hölzernen Schreibunterlage, den linken auf die Sessellehne. Die Wangen sind voll aber welk, blass bis gelblich. Unter der breiten runzligen Stirn, über ihr die angegrauten schütterten Haare, die unter einem schwarzen Mützchen hervortreten, dunkelbraune Augen, verschattet von dichten, überhängenden Augenbrauen und zur Hälfte von schweren Lidern verdeckt; unter den Augen geschwollene Tränensäcke. Der Blick ist etwas nach unten gerichtet, in sich gekehrt, wahrscheinlich der Blick eines Denkers oder Grüblers.*“⁶⁴ Sehr detailliert fällt auch die Beschreibung von Comenius' Nase, Lippen, Wangen, Kinn, Haaren sowie Händen aus. Außerdem beschäftigt sich Jaroš-Gamma auch mit der Kleidung.

Jaroš-Gammas Überzeugung, Rembrandts Bildnis als Comenius-Darstellung identifiziert zu haben, fand anfangs großen Anklang. In der tschechischen Forschung wurde darüber

viel geschrieben und sogar Kunsthistoriker äußerten sich dazu. Nach Jaroš-Gamma handelt es sich um eine Darstellung des 66-jährigen Comenius, den Rembrandt im Jahre 1658 gemalt habe, also in einer Zeit, in der er selbst schon große Enttäuschungen und Unglück durchlebt hatte – nicht anerkannt, finanziell ruiniert und vom Leben erschüttert, lebte er einsam in Amsterdam, wo ja auch Comenius als Gast der Familie de Geer wohnhaft war.

Jaroš-Gamma hielt es nicht einmal für ausgeschlossen, dass Rembrandt auch der Autor des Porträts, dessen Urheberschaft damals noch nicht bekannt war und das heute Owens zugeschrieben wird, sein könnte. Er stützt seine These auf von ihm entdeckte Ähnlichkeiten zwischen den beiden Porträts im Aussehen, in der Kleidung und der Komposition des Bildes.

Bei einigen Comeniologen stieß diese These auf Ablehnung. Ihrer Meinung nach liegen Jaroš-Gammas Vermutungen, geschrieben während des Ersten Weltkrieges, eher in dessen nationalem Selbstbewusstsein begründet als in Fakten. Namhafte Wissenschaftler weisen darauf hin, dass in keinem Verzeichnis der Werke Rembrandts ein Comenius-Porträt aufgeführt ist; Studien, die Rembrandt üblicherweise zu seinen Bildnissen machte, fehlen. Auch anthropologisch entspricht das Aussehen des Greises auf dem Porträt nicht dem des Comenius.⁶⁵

Obwohl das Bild von Rembrandt nicht zu einem Grundtypus der Comenius-Darstellungen geworden ist, inspirierte und inspiriert es doch andere Comenius-Porträts, vor allem durch seine geistige Tiefe.

Eine große holländische Rembrandt-Ausstellung im Jahre 1956 bereitete den Spekulationen insofern ein Ende, als in der Bildbeschreibung vermerkt wurde, dass es sich um das Bild eines alten Rabbi, wahrscheinlich um Rembrandts Freund Saul Levy Morteyr (Saul

63 G. JAROŠ-GAMMA, *Maloval Rembrandt Komenského?*, op. cit., S. 65–71.

64 Ibid., S. 65.

65 P. H. TOMAN, *Portrétovali Rembrandt a Hollar Komenského?*, op. cit., S. 5.

Levi Morteira)⁶⁶, handle. Diese Problematik wurde im Jahre 2006 erneut aufgegriffen, vor allem im Zusammenhang mit den Feierlichkeiten zum 400. Geburtstag von Rembrandt van Rijn in Amsterdam und Berlin. Professor Ernst van de Wetering bereitete einen Katalog zur Ausstellung von Rembrandts Bildern in Berlin vor. Er gab tschechischen Journalisten zwei Interviews⁶⁷, in denen er das Ölgemälde als Porträt von Comenius bezeichnete. Es ist aber weiterhin umstritten, um wen es sich bei der dargestellten Person handelt.

3. Inspirierte Comenius-Bildnisse

3.1. Orientierung an George Glover (Nr. 1), Václav Hollar (Nr. 2), Thomas Cross d. Ä. (Nr. 3)

Das erste Verzeichnis von Comenius-Porträts erschien im englischen Werk „*A biographical history of England*“ von J. Granger.⁶⁸ Die Bildnisse von Glover und Hollar selbst wurden bis ins 19. Jahrhundert mehrmals

außerhalb der tschechischen Länder wiedergegeben. Zum Beispiel kopierte der Grafiker William Dicks Hollars Bild in einem Stahlstich, der das Titelblatt von D. Benhams Ausgabe von Comenius' „*The School of Infancy*“⁶⁹ aus dem Jahre 1858 zierte. In den tschechischen Ländern wurden die beiden Bildnisse erst im Jahr 1892 im Zuge des Jubiläums zu Comenius' 300. Geburtstag reproduziert. Das in der englischen Ausgabe des Werkes „*Prodromus pansophiae*“ 1642 (Bildnis Nr. 1) veröffentlichte Faksimile des Porträts erschien gleich in drei Varianten. Das erste im Februar 1892 in der Schrift von Josef Šmaha⁷⁰, ohne Vers. Das zweite Faksimile war von dem Stecher Jan Vilím signiert und wurde von Václav Neubert und anderen Verlegern abgedruckt.⁷¹ Die dritte Reproduktion der späteren Variante von Glovers Brustbild trägt den Vermerk „*Are to be sould by Tho: Slater*“ und wurde von Ján Kvačala als Titelblatt seiner Schrift Johann Amos Comenius verwendet.⁷² Auch das sogenannte Comenius-Bildnis von Hollar (Bildnis Nr. 2) aus dem Jahre 1652 wurde im Zusammenhang mit dem Jubiläum

- 66 Saul Levi Morteira (Mortera) (* 1596 in Venedig, † 1660 in Amsterdam), war ein niederländischer Rabbiner portugiesischen Ursprungs.
- 67 Peter KOVÁČ, *Objeven Rembrandtův portrét Komenského*, *Právo* 16, 2006, Nr. 82, S. 1 und 9 (6. 4. 2006); Johanna GROHOVÁ, *Komenský je vzrušující objev*, *Mladá fronta DNES* 17, 2006, Nr. 85, S. 1 und 5 (10. 4. 2006).
- 68 James GRANGER, *A biographical history of England from Egbert the Great to the Revolution etc. vol. I, part II*, London 1769, S. 579. Dort sind nur Hollar und T. Cross erwähnt. In der zweiten Edition (1775, Vol. II, S. 428) ist überdies Noual und in der fünften Edition (1824, Vol. III, S. 277) auch Glover angeführt.
- 69 J. A. COMENIUS, *The School of Infancy*, op. cit.; Grafisches Blatt (22 × 14 cm) auch in British Museum, Nr. 1931,0213.1327.
- 70 Josef ŠMAHA, *Jan Amos Komenský: Životopisný nárys za příčinou třísté památky narozenin J. A. Komenského*, Přerov 1892. Herausgegeben von František Bayer, Lehrer und Verleger in Přerov. Reproduktion von Glovers Stich auf dem Titelblatt.
- 71 Zum Beispiel: Josef KLIKA, *Komenského život a práce*, Praha 1892, S. 45 [Leben und Werk des J. A. Comenius]; *Slavnostní památník*, Praha 1892 [Festliches Gedenkbuch, mit Übersetzung der Verse]; Josef KLIKA, *O slavném Čechu Komenském*, Praha 1892; *Stručný slovník pedagogický: díl 2*, op. cit., S. 600.
- 72 Ján KVAČALA, *Johann Amos Comenius: Sein Leben und seine Schriften*: von Dr. Johann Kvačala, Leipzig 1892. Vrg. K. HORNÍČKOVÁ, *Pamět' a obraz*, op. cit., S. 293.

zu Comenius' 300. Geburtstag gleich in zwei Varianten verbreitet – einmal ohne Verse⁷³, einmal mit Übersetzung der Verse.⁷⁴

Die sogenannten „englischen Bildnisse“ dienten einer Reihe von Künstlern als Vorlage und Inspiration für ihre Comenius-Darstellungen. Im Folgenden werden einige dieser Bildnisse betrachtet.

Noch vor Comenius' Tod und bald danach erschienen in London ziemlich kurz nacheinander mehrere neue lateinisch-englische Ausgaben des „*Orbis Sensualium Pictus*“. In der Ausgabe von 1659 (auch 1672, 1685 und 1705) befindet sich erneut ein Comenius-Bildnis des Stechers **Thomas Cross d. Ä.** (durch Glover inspiriert, Bild 9). Es handelt sich jedoch um eine deutlich schlechtere Arbeit, die zudem auch verzerrt wirkt.

Die ziemlich grobe Umrahmung des Comenius-Brustbildes besteht aus Lorbeerkränzen, über dem Kopf doppelt, unten einfach. Der bei Glover in einer um den Kopf geführten Bildumschrift vermerkte Bildtitel ist bei diesem Porträt am unteren Ende des Bildnisses platziert. Ein Vers wie bei Glover fehlt. Das gleiche Porträt zierte zum Beispiel auch den Nachdruck des „*Orbis Pictus*“ in London aus dem Jahre 1705.

Zu den sogenannten „englischen Bildnissen“ gehört auch das Porträt des Kupferstechers **Isaac Noual**⁷⁵ aus dem Jahre 1750 (Bild 10). Die Gesichtszüge in diesem Stich weisen zwar eine offensichtliche Ähnlichkeit mit den



[9] Bildnis von Thomas Cross d. Ä. (1659).

typischen Charakteristika der Darstellung Glovers auf. Insgesamt jedoch ist Nouals Bild nach Klímas Ansicht „an den äußersten Pol des englischen Typus“ zu stellen.⁷⁶ Parallelen sind vor allem bei dem in zwei Ströme geteilten Bart sichtbar. Auch an manchen Gesichtszügen wird eine Übereinstimmung deutlich.

Anders als in der vermuteten Vorlage orientiert sich Noual jedoch an der Kleidung, wie sie die Bischöfe der erneuerten Brüdergemeinde trugen. Comenius ist im weißen Talar mit Gürtel und Kappe abgebildet.⁷⁷

73 Ferdinand MENČÍK, *Jan Amos Komenský: Životopisný nástin k třistaleté památce jeho narození*, Světozor 26, 1891–1892, Nr. 2, S. 21 [27. 11. 1891]; Ferdinand MENČÍK, *Jan Amos Komenský: Životopisný nástin*, Praha 1892; Anton VRBKA, *Leben und Schicksal des Johann Amos Comenius*, Znaim 1892, S. 112–113; *Slavnostní památník*, op. cit.; J. KLIKA, *Komenského život a práce*, op. cit.

74 *Stručný slovník paedagogický: díl 2*, op. cit., S. 601.

75 Isaac Noual, engl. Grafiker (oder vielleicht franz. Ursprung). Es gibt kaum Aufzeichnungen über sein Wirken.

76 J. V. KLÍMA, *Podobizny Komenského*, op. cit., S. 12.

77 J. MÜLLER, *Die Bilder des Comenius*, op. cit.



[10] Bildnis von Isaac Noual (1750).

Unter dem Porträt, das höchstwahrscheinlich im Zusammenhang mit der Anerkennung der Brüdergemeinde durch das englische Parlament angefertigt wurde, befindet sich ein Wappen der Brüderkirche, auf dem das Lamm mit Siegesfahne abgebildet ist, darunter der doppelte Bischofsstab als Zeichen der Bischofsmacht sowie die Aufschrift *Vicit Agnus noster; eum sequamur*. Rechts ist ein geöffnetes Buch mit dem Titel *Historia et ratio disciplinae Unitatis fratrum Carolo II. Magnae Britanniae regi Ecclesiae Anglicanae (de) dicata 1660*. zu sehen sowie zwei aufeinanderliegende Comenius-Werke: *BIBL: BOH: CUR: J. A. C. AMSTEL. 1648* und *OPERA DIDACTICA*. Unter dem Sockel befindet sich auf neun Zeilen eine lateinische Aufschrift, die darüber Auskunft gibt, wer Comenius war,

welche Verdienste er sich erworben und welche Bedeutung er hatte. Die Größe des Brustbildes mit Ovalrahmen beträgt 24×19 cm, der ganze Stich ist 46×29 cm groß.

Über die Entstehung von Nouals Bildnis bestand lange Zeit Unklarheit. Es wurde behauptet, dass das englische Parlament das Bildnis bei dem Grafiker I. Noual in Auftrag gegeben habe. J. Müller veröffentlichte 1892 seine Erkenntnisse, wonach Nouals Porträt „auf Veranlassung der erneuerten Brüderkirche angefertigt worden ist, die im vorhergehenden Jahre 1749 durch eine Parlamentsakte in England unter allen Ländern als selbständige Kirche staatliche Anerkennung erhalten hatte. Das dient zur Erklärung dafür, dass Comenius [...] in der damaligen Amtstracht der Bischöfe der erneuerten Brüderkirche dargestellt worden ist“.⁷⁸

Müllers Erkenntnisse vertiefte O. Odložilík im Jahre 1930. Er fand eine Erklärung dafür, warum Noual den Auftrag für dieses Bildnis bekam, obwohl er kein bedeutender Stecher gewesen sei. Er wohnte nämlich im Rolls Building in der Fetter Lane – in derselben Straße also, in der sich bis heute das englische Staatsarchiv (Public Record Office) befindet und in der das Zentrum der Brüdergemeinde angesiedelt war. Es sei daher anzunehmen, dass die Brüdergemeinde den Stecher Noual gut kannte.⁷⁹

Laut Odložilík führt eine weitere Spur, die die Bekanntschaft zwischen den Brüdern und Noual belegt, in das Britische Museum. Dort befindet sich ein Porträt Nouals aus dem Jahre 1752, das Thomas Wilson, den Bischof von Sodor und Mansk (1663–1755), zeigt. Bekannt ist, dass Wilson Kontakte zu General J. E. Oglethorp pflegte, der sich in den Jahren 1748/49 sehr eifrig für die Anerkennung der Brüderkirche durch das englische Parlament eingesetzt hatte. Odložilík folgert daraus, es sei also nicht unwahrscheinlich, dass Wilson,

78 J. MÜLLER, *Bilder von Comenius*, op. cit., S. 207.

79 O. ODLOŽILÍK, *O anglických podobiznách Komenského*, op. cit., S. 138.

der sich bis zu seinem Tod mit der erneuerten Brüderkirche beschäftigte, auch Interesse an einem Porträt des Comenius gehabt habe.

Die Bemerkung unter dem Bildnis *Publish'd according to Act of Parliament for J. Noual Engraver in Rolls Buildings Fetter Lane* bedeutet nicht, wie man anfangs glaubte, dass das Parlament den Beschluss gefasst hatte, ein Comenius-Porträt herauszugeben. Dieser Text hat vielmehr eine ganz profane Bedeutung: In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, als Fälschungen von Büchern und Bildern immer häufiger wurden, begann man, in England an einen Schutz der Autorenrechte zu denken. Im Jahre 1735 wurde durch Georg II. zum ersten Mal eine Verordnung erlassen, auf deren Grundlage lediglich die Schöpfer von Stichen und Bildern die Möglichkeit haben sollten, über einen Zeitraum von 14 Jahren ab der ersten Veröffentlichung neue Auflagen ihrer Werke herzustellen. Die oben zitierte Bemerkung bezog sich also auf diese Bestimmung. Sie gab dem Künstler das Recht, gegen Fälschungen gerichtlich vorzugehen.⁸⁰

In England herrschte nach Comenius' Tod kein so großes Interesse an seinen Werken, wie manche es vermutet hätten. In den Periodika, in denen die Beratungen des Parlaments kurz festgehalten sind, werden zwar die Mährischen Brüder aus den Jahren 1748/49 erwähnt, nicht jedoch der Name Comenius. Wie Odložilík herausgefunden hat, findet sich Comenius' Name auch nicht in den Parlamentsakten, obwohl man annehmen kann, dass diejenigen Beamten, die damals im Parlament mit der Anerkennung der Brüderkirche zu tun hatten, den Namen Comenius kannten. Es sei also davon auszugehen, dass es die

erneuerte Brüderkirche war, die ein Jahr nach ihrer Anerkennung das Andenken an ihren großen Bischof dadurch pflegte, dass sie die Herausgabe eines Porträts initiierte.

Durch die Comenius-Darstellung von I. Noual wurde in Europa und auch in Amerika das Comenius-Abbild des Stechers Glover aus dem Jahre 1642 immer stärker bekannt, welches dem tatsächlichen Aussehen des Comenius wohl am meisten entsprach.⁸¹

Johann Rudolf Follenweider⁸² fertigte nach Vorlage von Nouals Stich eine Zeichnung (Bild 11), welche Horsch-Merian zu einer Lithografie umformte⁸³.



[11] Stich von R. Follenweider (erste Hälfte 19. Jh.).

80 Ibid., S. 139.

81 Bildnis siehe M. PÁNKOVÁ, *Jan Amos Komenský v českém a světovém výtvarném umění*, op. cit., S. 37.

82 Johann Rudolf Follenweider (* 1774 in Basel, † 1847 in Basel), war ein reformierter Kunstmalers und Zeichenlehrer.

83 Het Utrechts Archief, Fond 46 Evangelische broedergemeente te Zeist, Nr. 598.



[12] Stich von Anonymus (um 1800).

Das kaum verbreitete Comenius-Bildnis eines unbekanntes Künstlers – **im Rechteck ohne Beimerk** – sticht aus der Reihe der Comenius-Porträts deutlich hervor (Bild 12). Anders als bei fast allen anderen ist auf diesem Brustbild ein junger Comenius von etwa 30 oder 40 Jahren zu sehen. Es ist anzunehmen, dass es sich um eine Darstellung handelt, die Comenius während seiner Zeit in Fulnek oder in den frühen Jahren seiner Tätigkeit in Lissa zeigt. Beim Versuch einer Zuordnung dieses Bildnisses zu einem der Typen lassen sich am ehesten einige Ähnlichkeiten mit der Darstellung Glovers herausarbeiten: Brustbild, leicht

nach rechts gedreht, in aufrechter Haltung. Der Blick ist ernst und zum Betrachter hingewandt. Deutliche Parallelen weisen die Haare auf, die fest und lockig sind und die Ohren teilweise bedecken.

Markant sind jedoch auch die Unterschiede, die sich zum einen aus dem jüngeren Alter des Dargestellten ergeben, zum anderen aus der persönlichen Note des unbekanntes Künstlers. Comenius ist eine stattliche Erscheinung mit kräftiger Statur, sorgfältig gekämmtem Haar, langem Schnurrbart, der mit dem – nicht geteilten – Kinnbart zu verschmelzen scheint. Das Gesicht trägt geschmeidige Züge und weist kaum Falten auf. Die Augen stehen näher beieinander als bei Glover und unterstreichen den etwas melancholischen Blick. Die Nase ist schmal und gerade. Comenius trägt keine Kappe und das Gewand wirkt – ohne den charakteristischen weißen Talarkragen – schlichter und lässt seine Stellung als Priester gegenüber seiner Funktion als Schulverwalter in den Hintergrund treten.

Über den Autor sowie den Anlass und die Umstände der Entstehung dieses Stiches ist nichts bekannt.⁸⁴

An Glovers Porträt hat sich auch der tschechische Künstler **Bedřich Housa**⁸⁵ orientiert. Sein Stich wurde 1956 anlässlich des 300-jährigen Jubiläums der Amsterdamer Herausgabe von Comenius' didaktischen Schriften veröffentlicht. Housas Comenius-Porträt wurde im gleichen Jahr auf der Titelseite der Comenius-Schrift *„Jak dovedně užívat knih, hlavního nástroje vzdělání“*⁸⁶ und später als Titelblatt

84 Die Benennung dieses Porträts und die Datierung auf die Zeit um 1800 gehen auf den deutschen Antiquar Hans Dieter Diepenbroick-Grüter zurück, von dem diese Grafik zwecks dieser Studie angekauft wurde.

85 Bedřich Housa (* 1926 in Prag), bedeutender Graveur. Studierte an der Prager Kunstakademie und lernte verschiedene grafische Techniken, insbesondere Stahlstich, Kupferstich, Holzschnitt und trockene Nadel. Housa wurde vor allem als Schöpfer von etwa 300 Briefmarkenmotiven berühmt. Seine Originalität zeigte sich vor allem in seiner Kunst, alte Kupferstiche auf Briefmarken zu übertragen.

86 Jan Amos KOMENSKÝ, *Jak dovedně užívat knih, hlavního nástroje vzdělání* [Wie Bücher, das wichtigste Werkzeug der Bildung, gewandt zu nutzen sind], Praha 1956.

der slowakischen Zeitschrift „*Čitaťel*“⁸⁷ abgedruckt.

Kopien von Glovers Werk wurden später auch in farbigen Drucken herausgegeben, vor allem in älteren russischen Ausgaben von Comenius' Schriften.

3.2. Orientierung an David Loggan (Nr. 4)

Den stärksten Einfluss auf spätere Comenius-Bildnisse hatte Loggans Stich, was allerdings nicht verwundert, wenn man die große Verbreitung der „*Opera Didactica Omnia*“ bedenkt. Die große künstlerische Beachtung des Loggan'schen Stichs ist freilich auch darauf zurückzuführen, dass es sich nachweislich um ein authentisches Bildnis handelt, ging es doch vielen Künstlern um eine möglichst realitätsnahe Wiedergabe von Comenius' Antlitz.

Großer Beliebtheit erfreute sich Loggans Stich im 18. und 19. Jahrhundert vor allem bei den Berliner Verlegern, die häufig Comenius' Schriften herausgaben und darin meist ein Bildnis des Pädagogen abdruckten. Loggans Werk diente jedoch nicht nur als Vorlage für künstlerisch hochwertige Darstellungen, sondern inspirierte auch weniger ambitionierte Künstler, deren Abbildungen ausschließlich gewerblichen Zwecken dienten und die Comenius' Aussehen oft bis zur Unkenntlichkeit veränderten.

J. Šmaha vertritt die Ansicht, dass im 18. Jahrhundert „die Berliner den Slawen Comenius inständiger und eifriger verehrten und ihn gründlicher kannten [...] als die ganze [tschechische, B.J.] Comenius-Gesellschaft“.⁸⁸ Das ist allerdings auch auf die Tat-

sache zurückzuführen, dass in Berlin viele böhmische Brüder – Aussiedler des 18. Jahrhunderts – lebten (Nachfahren der böhmischen Glaubensflüchtlinge, denen Friedrich Wilhelm I. im Jahre 1737 im sogenannten Böhmisches Rixdorf Asyl gewährte. Teilweise leben sie noch heute dort (heute der Berliner Stadtteil Neukölln).

Auch Comenius' Werk „*Unum Necessarium*“ von Samuel Benjamin Walther 1724, 1725 und 1735 in Leipzig herausgegeben, enthielt ein Comenius-Porträt.⁸⁹ Wie der Herausgeber selbst angibt, diente die Loggan'sche Grafik aus der Amsterdamer Ausgabe der didaktischen Werke dem Schöpfer dieses Stichs als Vorlage (Bild 13).

Comenius wird auf diesem Bild mit überhöhter Stirn und stumpfer Nase abgebildet. Sein Gesicht ist seitlich dicht schraffiert, Haare und Bart sind graumeliert. Er trägt das für ihn typische Gewand, auf dem Kopf eine dunkle Kappe. Er scheint an einem Pult zu stehen, hält mit der linken Hand ein Buch, in das er mit der rechten schreibt. Das Hüftenbild hat die Größe 9,5 × 6 cm.

Klíma bewertet das Bildnis als wenig kunstvoll: „*Es ist eine ungeübte Kopie des Porträts von der Amsterdamer Titelseite, auf der das Aussehen des Comenius an naturgetreuer Ähnlichkeit und überhaupt an der künstlerischen Umsetzung eingeübt hat. Weder den frommen Exulanten noch den didaktischen Nachahmern des Comenius ging es um die Kunst. Das Bild sollte den letzten Bischof der Brüderunität in Erinnerung rufen, dessen religiöses Denken vielfachen Widerhall in pietistischen Stimmungen der damaligen Zeit gefunden hatte.*“⁹⁰

87 Čitaťel [Der Leser] 9, 1960.

88 J. ŠMAHA, *Jak se sobě podobají obrazy Komenského*, op. cit., S. 245.

89 Johann AMOS COMENIUS, *Unum Necessarium*, Leipzig 1724. Dieses Bild ist im Prerauer Exemplar des Buches enthalten. Beschreibung in Anežka BAĐUROVÁ (ed.), *Bibliografie spisů J. A. Komenského vytištěných do roku 1800*, Praha 2007 [CD-ROM].

90 J. V. KLÍMA, *Podobizny Komenského*, op. cit., S. 18 f.



[13] Bildnis von Anonymus (1724).

In demselben Buch („*Unum Necessarium*“, 1724 von S. B. Walther in Leipzig herausgegeben) befindet sich auch ein zweites, aber eigenartiges Bildnis. Dieser Stich eines anonymen Künstlers, der „**Comenius in seinem Studierzimmer mit Büchern und Tod**“ zeigt, ist auch als „Kupferstich mit pietistischer Bedeutung“ bekannt (Bild 14).

Der greise Comenius ist hier in voller Gestalt am Tisch sitzend in einem Gewand abgebildet, das nach Šmaha an den Habit des Franziskaner-Ordens erinnert. Mit der rechten Hand berührt der Gelehrte einen Büchererschrank, aus dem ein Buch herausgenommen ist. Bei dem Buch, das zur Linken des Gelehrten auf einem Tisch liegt, handelt es sich offensichtlich um die Heilige Schrift mit aufgeschlagener Stelle *Col. II. 3*. Am anderen

Tischende liegt ein Lorbeerkranz, in dessen Mitte die Bibelstelle *2 Tim. IV. 8*. vermerkt ist.

Über dem Tisch senkt sich durch ein geöffnetes Fenster das Licht kegelförmig herab und trifft auf die linke Wange des Gelehrten. In dem Kegelschein wird ebenfalls auf eine Stelle aus der Heiligen Schrift verwiesen: *Sap. VI. 16, 17, 18*. Auf dem Bücherschrank, der über die Hälfte des Bildes einnimmt, liegen vier Totenschädel. Hinter einem Vorhang, der einen Teil des Schranke bedeckt, lugt ein Knochenskelett hervor, das einen Zettel mit der Bibelstelle *1. Cor. I. 20*. in der Hand hält. Der Bildrand trägt den Vers: *Si Christum discis, Satis est, si cetera nescis.*⁹¹

Der deutsche Pietismus, vor allem der Kreis um August Hermann Francke, schenkte Comenius große Aufmerksamkeit. In der Absicht, Comenius' Werke herauszugeben, nahm Francke Kontakt zum Enkel des Pädagogen, Daniel Jablonský, auf, der ihm einen Teil des Nachlasses zur Verfügung stellte. Außerdem kam Francke auch in den Besitz der später lang verschollenen Handschrift von Comenius' Spätwerk „*De rerum humanarum emendatione consultatio catholica*“.

Obwohl viele Pietisten Comenius ziemlich einseitig als Mystiker wahrnahmen, sich auf das Religiöse seines Schaffens konzentrierten und sein Werk als Pädagoge und Philosoph bisweilen außer Acht ließen, ist es unbestritten, dass die pietistische Bewegung zu Beginn des 18. Jahrhunderts bedeutend zur Verbreitung von Comenius' Gedankengut beigetragen hat.

Beide Bilder (Porträt und Comenius in seinem Studierzimmer mit Büchern und Tod) erschienen in der deutschen Übersetzung des Buches („*Das Einige Nothwendige*“), welches Walther 1725 herausgab.

Eine modifizierte Variante beider Bilder erschien in Walthers Ausgaben von 1725, 1735 und 1755. Das Bildnis „Comenius in seinem Studierzimmer mit Büchern und Tod“

91 J. ŠMAHA, *Jak se sobě podobají obrazy Komenského*, op. cit., S. 246.



[14] Stich von Anonymus (1724).



[15] Stich von Anonymus (1725).

unterscheidet sich in mehreren Details (Bild 15). Seine rechte Hand ist nach unten gesenkt, am Tisch können wir die geflügelte Sanduhr und am Boden sieben durcheinandergeworfene Bücher mit den Titeln: *Scoty, Critica, Philolog, Metaph., Aristotel, Polemica, Cartesius* sehen. Der Bildrand trägt den Vers: „Du lernest, liesest, schreibst; und gleichwol kommt der Tod. Studire Jesum selbst: Diß Eine ist der noth.“

Das Comenius-Porträt in „Das Einige Nothwendige“ aus dem Jahr 1755 war eine etwas weniger gelungene Kopie des Bildnisses von „Unum necessarium“ aus dem Jahr 1724. Ein ähnlicher Kupferstich wie im Werk „Unum Necessarium“ wurde auch in der Comenius-Schrift „Praxis Pietatis“ verwendet, die 1754 in Berlin erschien (Bild 16).



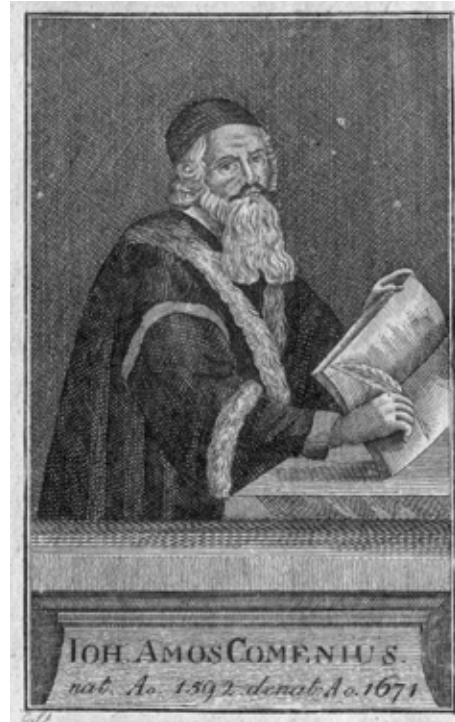
[16] Bildnis von Anonymus (1754).



[17] Bildnis von Anonymus (1757).

Es handelt sich ebenfalls um ein Hüftenbild, das Comenius wiederum stehend zeigt. Die aufgeschlagene Seite des zum Betrachter hin aufgerichteten Buches trägt deutlich sichtbar den Buchtitel „*Praxis Pietatis*“. Auf einem sockelähnlichen Gebilde ist die Aufschrift „*IOH. AMOS COMENIUS. nat. Ao. 1592. denat. Ao. 1671*“ zu lesen.

Später fand dieser Typ des Comenius-Porträts auch Eingang in andere Schriften, die ebenfalls in Berlin oder in Prag herausgegeben wurden. Der ersten Gruppe von Bildvarianten fehlt der Titel des Buches, das Comenius in den Händen hält. Dieser befindet sich in den Ausgaben der Comenius-Schriften „*Labyrinth*“ und „*Hystorye o umučení a smrti, pohřbu a vzkříšení Pána našeho Ježíše Krista*“ [Die Geschichte von Martyrium, Tod, Begräbnis und Auferstehung unseres Herrn Jesus



[18] Bildnis von Anonymus (1805).

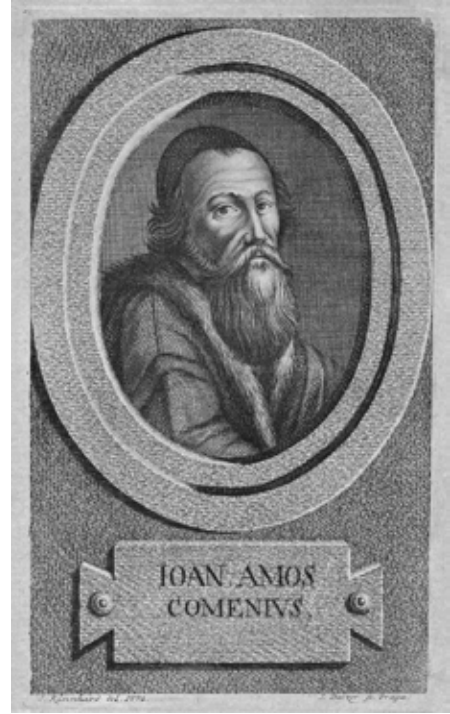
Christus]. Beide wurden im Jahr 1757 auf Kosten von W. Taužil bei Carl Friedrich Rellstab in Berlin herausgegeben (Bild 17). Ein sehr ähnliches Bildnis war in den Ausgaben des Buches „*Labyrinth*“ von 1782 (Prag) abgedruckt. Eine weniger gelungene Kopie davon war in der ungarischen Version der Werke „*Labyrinth*“ von 1805 (Bratislava, Bild 18) enthalten.

Die zweite Gruppe von Bildvarianten trägt den Titel „*Praxis pietatis*“, auf dem sockelähnlichen Gebilde ist aber eine andere Aufschrift platziert: „*Jan Amos Komensky w žiwote swem Senior gednoty české bratrské w Lessně polskem naroz. Ao. 1592 w Panu usnul Ao. 1671*“. Man findet es in den Ausgaben des „*Praxis pietatis*“ aus den Jahren 1782 (Berlin, Bild 19) und 1786 (Prag). Auch in allen diesen Fällen handelte es sich um weniger kunstvolle Kopien des Amsterdamer Werkes.



[21] Bildnis von Anonymus (1837).

Eine bearbeitete Kopie der Titelseite der Amsterdamer „*Opera Didactica Omnia*“ befindet sich im Britischen Museum.⁹⁵ Es ist nicht bekannt, zu welchem Zweck der Druck (Stich) angefertigt wurde. Ein anderes Bildnis nach dieser Vorlage wurde für das Buch „*Die böhmischen Märtyrer und Auswanderer*“ von Johannes Gossner aus dem Jahr 1837 geschaffen (Bild 21).⁹⁶



[22] Stich von Jan Balzer (1772).

Das Comenius-Porträt von **Jan Balzer nach Zeichnung von Jan Kleinhard** gilt als eine der ersten wirklich künstlerisch wertvollen Comenius-Darstellungen. Das Medaillon, Brustbild im Halbprofil, hat etwa die Größe $15,5 \times 10$ cm und stammt aus dem Jahre 1772 (Bild 22). Comenius ist hier mit länglichem Schädel und ruhigem Gesichtsausdruck zu sehen. Der Name des Abgebildeten – *IOAN AMOS COMENIUS* – steht auf einem mit zwei Nägeln am Hintergrund befestigten Schild.

95 Anonym, 13×8 cm, im Jahr 1868 für die Sammlungen von William Benoni White angekauft. British Museum, Nummer 1868,0808.1287. Online-Zugang: http://www.britishmuseum.org/research/collection_online/collection_object_details.aspx?objectId=3762729&partId=1&searchText=1868,0808.1287&page=1

96 Johannes GOSSNER, *Die böhmischen Märtyrer und Auswanderer: Eine 300jährige Verfolgungs-Geschichte der Kirche in der Kirche: Der Böhmisches Gemeinde in Berlin zu ihrer hundertjährigen Jubelfeier am Sonntag Jubilate 1837 gewidmet von ihrem Seelsorger*, Berlin 1837.

Als Vorlage diente dem Stecher J. Balzer⁹⁷ eine Zeichnung des Prager Porträtisten J. Kleinhard⁹⁸, der offensichtlich nach der alten Zeichnung von Crispinus de Pass d. J. und Loggans Stich aus der „*Opera Didactica Omnia*“ gearbeitet hatte.

Das Bildnis wurde im biografischen Sammelband „*Effigies virorum eruditorum atque artificum Bohemiae et Moraviae I.*“ von Mikuláš Adaukt Voigt, einem Vertreter der Aufklärung im Dienste der nationalen Wiedergeburt, und dem Historiker František Martin Pelcl⁹⁹ veröffentlicht. Zugleich wurde das Werk unter dem Titel „*Abbildungen böhmischer und mährischer Gelehrter und Künstler*“ auch auf Deutsch herausgegeben.

Dieser Kupferstich Balzers begleitete auch weitere Schriften des Comenius, wie zum Beispiel „*Brána jazyků*“ (Das Tor zu den Sprachen) aus dem Jahre 1805. Die Zeichnung in der Handschrift von Felix Jaschke ist eine Kopie des Kupferstichs im „*Brána jazyků*“ (1805), wo auch eine Biografie des Jan Amos Comenius zu finden ist.¹⁰⁰

Auch der ungarische Künstler **János Blaschke**¹⁰¹ arbeitete bei seinem undatierten Comenius-Bildnis – entstanden um die Jahrhundertwende des 18./19. Jahrhunderts – nach der Zeichnung von J. Kleinhardt (Bild 23).



[23] Stich von János Blaschke (1807).

- 97 Jan Jiří Balzer (* 1736 in Chroustníkovo Hradiště, † 1799), berühmter Prager Kupferstecher, Grafiker und Verleger. Lernete in Kuks, unternahm Auslandsstudienreisen. In Prag gründete er eine eigene grafische Werkstatt, wo auch seine jüngeren Brüder wie auch später seine Söhne arbeiteten. Sein Lebenswerk war eine Reihe von Kupferstichen in „*Abbildungen böhmischer und mährischer Gelehrter und Künstler*“. Balzer druckte grafische Blätter in zahlreichen zeitgenössischen Werken und Fibeln.
- 98 Jan Tomáš Kleinhard (1742–1794), böhmischer Maler und Kupferstecher. Widmete sich vor allem der Landschaftsmalerei, schuf jedoch auch einige Porträts für F. M. Pelcls Bildband *Abbildungen böhmischer und mährischer Gelehrter und Künstler, nebst kurzen Nachrichten von ihrem Leben und Wirken*, Praha 1973–1977, S. 88–89. Im Jahre 1783 gab er sein Werk „*Zeichnen für Liebhaber der freien Landschaftszeichnungen*“ heraus.
- 99 Mikuláš Adaukt VOIGT – František Martin PELCL, *Effigies virorum Eruditorum atque artificum Bohemiae et Moraviae*, Praha 1773–1782.
- 100 Vojtěch BALÍK – Jiří DUFKA – Tomáš KUBÍČEK – Jitka MACHOVÁ – Jindra PAVELKOVÁ, *Jan Amos Komenský ve fondech MZK: Katalog k výstavě*, Brno 2016, S. 20.
- 101 Janos Blasche (* 1770 in Pressburg, † 1833), ungarischer Künstler, illustrierte zahlreiche

Es handelt sich ebenfalls um ein Dreiviertel-Brustbild in einem Medaillon; die Blickrichtung des Porträtierten ist dem in Balzers Werk sehr ähnlich. Diese Abbildung sticht durch das besondere Arrangement hervor. Das Medaillon steht auf einem doppelten Sockel und wird wie in einem Wappen von zwei Tieren gestützt: rechts ein Löwe, links eine Art Sphinx. Der Medaillon-Rahmen ist an einer Seite von einem Lorbeerzweig umfasst, auf der anderen Seite ist ein Palmwedel zu sehen. Wie ein zweiter Rahmen wirkt eine Schlange, die das gesamte Medaillon umfasst. Als „symbolische Leuchte“ – fast an einen Heiligenschein erinnernd – strahlt ein Stern über dem Bildnis in alle Richtungen. Der untere Sockel trägt die Aufschrift *COMENIUS*. Das Bild war im Buch „*Österreichischer Plutarch*“ aus dem Jahr 1807 abgedruckt.¹⁰² Es war auch Inspiration für das Bildnis in der sogenannten „*Chronik von Felix Georg Jaschke*“ von 1817.¹⁰³ Die Zeichnung von František Kledenský¹⁰⁴ behält das besondere Arrangement, nur einige Elemente sind vereinfacht, zum Beispiel werden die Tiere durch Vasen ersetzt. Die Comenius-Inschrift auf dem Sockel wird ersetzt durch den handschriftlichen Titel: Amos Comenius, Schul-Rector der mährischen Brüder in Fulnek.

Blaschke fertigte dieses Comenius-Porträt und weitere Bildnisse gleichen Stils für das Werk von Joseph Hormayr „*Österreichischer Plutarch*“.

An Balzer orientiert sich auch G. G. Endner, dessen Comenius-Bildnis in einem **goti-**



[24] Stich von G. G. Endner (1806).

schen Fensterrahmen platziert ist (Bild 24). Es handelt sich bei diesem Werk um eine Mischtechnik aus Radierung und Krayonmanner, eine zur Nachahmung des Bleistift- oder Kreidestrichs beim Kupferstich verwendete Technik.

Das Brustbild wurde von Bartel als Zeichner signiert (Ecke links unten). Es wurde in Leipzig von G. G. Endner einzeln oder auch

Werke ungarischer Dichter, Almanache und Taschenbücher. Blaschke wurde geringe Originalität vorgeworfen, seine Vielfältigkeit wurde jedoch geschätzt.

102 Joseph Freyherr von HORMAYR, *Österreichischer Plutarch oder leben und Bildnisse aller Regenten und der berühmtesten Feldherren, Staatsmänner, Gelehrten und Künstler des österreichischen Kaiserstaats*, 5. Bändchen, Wien 1807, S. 188.

103 Zemský archiv Opava, fond Velkostatek Nová Horka, inv. Nr. 35, Karton Nr. 1.

104 František Serafinský Tobiáš Jan Kledenský (* 1766 in Fulnek, † 1853 in Fulnek), Bürger und Tuchmacher in Fulnek, Maler und Zeichner, Autor vieler Vedute von Kuhländchen (Kravařsko). Die Arbeit sticht nicht durch künstlerische Qualität, sondern durch historische Details und Genauigkeit hervor.

zusammen mit Porträts dreier weiterer bedeutender Persönlichkeiten – Johann Bernhard Basedow, Friedrich Eberhard von Rochow und Christian Felix Weiße – veröffentlicht. Während die drei letztgenannten Gelehrten im Profil gezeigt werden, wendet der im Halbprofil abgebildete Comenius als Einziger sein Gesicht dem Betrachter zu. Das Bildnis wurde im Jahre 1806 als Frontispiz (Titelblatt) der Zeitschrift *Bildungsblätter oder Zeitung für die Jugend* abgedruckt.

Mitte des 19. Jahrhunderts kam angesichts der beginnenden nationalen Wiedergeburt der Tschechen der Gedanke auf, die Bildnisse des Comenius nicht nur als Illustration in seinen Büchern herauszugeben, sondern auch anderweitig publik zu machen. Daraus entstand das Bestreben, auch eigenständige Porträts zu drucken und zu verbreiten.

Zur Herstellung und Verbreitung der Porträts war es natürlich notwendig, geeignete grafische Werkstätten zu gewinnen. Eine davon war die lithografische Werkstatt Antonius Machek¹⁰⁵, der selbst Autor einer Reihe von Porträts bedeutender Vertreter des öffentlichen Lebens war. Machek stellte seine Werkstätte

im Jahre 1842 in den Dienst der nationalen Wiedergeburt. In dieser Werkstatt entstand im Jahre 1843 die Comenius-Lithografie des Prager Grafikers **František Šír**.¹⁰⁶ Šírs Arbeit, die zunächst als eigenständiges Porträt entstanden ist und verbreitet wurde, fand später auch im Buch „*Historie o těžkých protivenstvích církve české*“ [Geschichte der schweren Widrigkeiten der tschechischen Kirche] aus dem Jahre 1844 (Bild 25)¹⁰⁷ und im Lehrbuch „*Cvičení v kreslení hlav pro učitele i samouky*“ [Übungen zum Zeichnen von Köpfen für Lehrer und Selbstlerner] Verwendung und trug dadurch auch zur weiteren Bekanntheit von Comenius an den Schulen bei.

In dieser Zeit wurde auch Balzers Stich mehrmals reproduziert. Im Jahre 1833 wurde der Steindruck von Friedrich Wilhelm Wenig¹⁰⁸ in das Werk von Gottfried Basse *Bildnisse und Lebensbeschreibungen der berühmtesten und verdienstvollsten Pädagogen und Schulmänner älterer und neuerer Zeit* (4. Lieferung, Quedlinburg-Leipzig) eingegliedert (Bild 26). Es handelt sich um eine spiegelverkehrte Kopie von Balzers Bild auf freiem Hintergrund.

105 Antonín Machek (* 1775 in Podlažice, † 1844 in Prag), war ein tschechischer Maler. Ab 1799 studierte er an der Wiener Akademie der bildenden Künste. Anschließend war er als Porträtist in Steyr, Linz und Prag tätig. Er führte die Lithografie in Böhmen ein und gründete 1828 eine bedeutende lithografische Werkstatt und Druckerei. In den Zwanziger- und Dreißigerjahren des 19. Jahrhunderts war er einer der bedeutendsten Prager Porträtmaler.

106 František Šír (* 1804 in Nové Město na Moravě, † 1864), Maler und Grafiker. Absolvent der Prager Kunstakademie, arbeitete in der lithografischen Werkstatt A. Machek, welche er nach Macheks Tod weiterführte, bis er schließlich seine eigene Werkstatt gründete. Šír konzentrierte sich besonders auf die Herausgabe von Porträts berühmter Männer aus der Geschichte des tschechischen Volkes und schuf auch mehrere Ölgemälde. In seinem Nachlass befinden sich über 3000 Lithografien und Bilder. Šírs Comenius-Bildnis – siehe M. PÁNKOVÁ, *Jan Amos Komenský v českém a světovém výtvarném umění*, op. cit., S. 49.

107 Jan Amos KOMENSKÝ, *Hystorja O těžkých Protivenstvích Cýrkve České*, Hirberk [Jelenia Góra] 1844, Frontispiz. Hier wurden Komenský und Hus abgebildet.

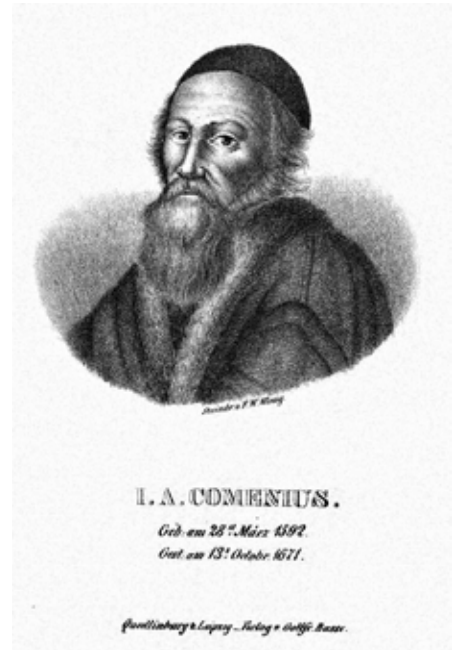
108 Friedrich Wilhelm Wenig (erstmal erwähnt 1800) war Lithograf, Inhaber eines Lithografieverlags und einer Buchdruckerei in Halberstadt, vielleicht auch in Gotha aktiv (?). Später war er auch als Fotograf tätig.



[25] Bildnis von Franříšek Šír (1843).

Der Steindrucker C. Steimle¹⁰⁹ hat für das Frontispiz des Buches „*Přemýšlování o dokonalosti křesťanské*“ (Pest/Budapest 1843) von Balzers Bild nur das Brustbild ohne Hintergrund (Medaillon, Schild) kopiert (Bild 27). Unter dem Portrait steht: „*Jan Amos Komenský, Nar. 1592, umř. 1671*“.

109 Carl (auch Karol oder Károly) Steimle arbeitete in Košice in Karol Werfers Werkstatt (1834), später gründete er in Budapest eine eigene Steindruckerei.



[26] Bildnis von Fried. Wilh. Wenig (1833).

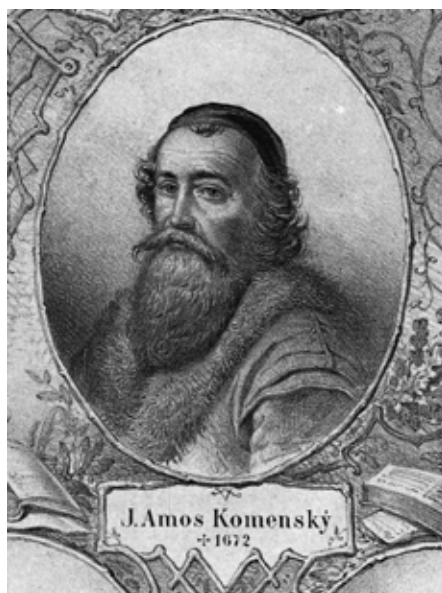


[27] Bildnis von Carl Steimle (1743).



[28] Stich von Josef Rybička (1853).

Dem Grafiker **Josef Rybička**¹¹⁰ diene Balzers Stich als Vorlage für seinen Comenius-Stahlstich (Bild 28). Rybičkas Brustbildnis wurde erstmals in der Comenius-Schrift „*Katonova mravná naučení*“ (Dionysii Catonis Disticha Moralia) veröffentlicht, die von Rohlíček und Sievers im Jahre 1853 in Prag herausgegeben wurde.



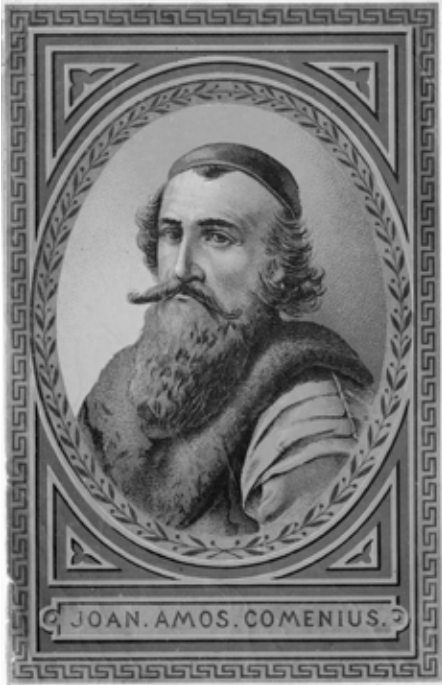
[29] Bildnis von Rupert Přecechtěl (1862).

Nach Rybičkas Vorlage hat Josef Rupert Maria Přecechtěl¹¹¹ das Brustbildnis des Comenius gezeichnet (Bild 29) und in den Jahren 1861–1864 in „*Čechoslovanští výtečníkové*“ herausgegeben.¹¹² Lithografien mit Porträts bedeutsamer Tschechen und Slowaken wurden in den Räumen vieler Vereine und privater Haushalte ausgestellt. Dasselbe

110 Josef Rybička (* 1817 in Prag, † 1872), Stahlstecher. Stammte aus einer bekannten Kupferstecherfamilie und studierte an der Prager und Wiener Kunstakademie. Neben zahlreichen Stichen für Almanache (vor allem Landschaften und Architektur) sowie für Gebets- und andere religiöse Bücher stammt von ihm unter anderem das Werk „*Panorama hlavního města Prahy*“ (Panorama der Hauptstadt Prag). Josef Rybička war ein Enkel von Jan Jiří Balzer. Siehe Jan ŠTEFAN, *Ilustrace Jana Jiřího Balzera – předchůdci a následovníci*, in: Bibliotheca Antiqua 2012: sborník z 21. konference, 7.–8. listopadu 2012, Olomouc, Olomouc – Brno 2012, S. 85–94.

111 Josef Rupert Maria Přecechtěl (* 1821 in Lobodice, † 1897 in Lobodice) war mährischer Priester, vaterländischer Arbeiter für nationales Bewusstsein in Mähren, geschickter Zeichner und Schriftsteller. Zwischen 1861 und 1876 lebte er in Pest (Ungarn), wo er Vorlesungen an der Klosterschule hielt. Im Jahr 1863 erhielt er den Titel Doktor der Theologie an der Universität von Pest.

112 *Čechoslovanští výtečníkové / Česko-slovanští výtečníci. Skupení druhé. Pešť 1862*. Herausgegeben von Josef Rupert Maria Přecechtěl auf eigene Kosten. Gedruckt von Rohn und Grund in Pest [Budapest].



[30] Sog. „Prager Farbdruck“ (1883).

Comenius-Porträt erschien auch im Buch „Československý Plutarch“ aus dem Jahr 1872.¹¹³ Es handelt sich um die Vorlage für den sogenannten „Prager Farbdruck“ aus dem Jahre 1883. Das Bildnis erschien in der Größe 14,5 × 9 cm und wurde im tschechischen „Orbis Pictus“ veröffentlicht, das im Jahre 1883 in Hradec Králové (Königgrätz) herausgegeben wurde (Bild 30). Das Bild stammt vom k. k. Betrieb H. Fuchs in Prag.

Auch in der Folgezeit entstanden Abbildungen des Comenius, die als künstlerisch nicht besonders gelungene Nachahmungen der Arbeit von Logan angesehen werden



[31] Bildnis von Karel Klepsa (1864).

können. Sie fanden vor allem in deutschen Neuauflagen der Comenius-Schriften Verbreitung und gelangten später auch in Publikationen, die in Prag herausgegeben wurden. Ein Beispiel ist die Lithografie von **Karel Klepsa** aus dem Jahre 1864 (Bild 31), deren Qualität jedoch noch etwas höher eingestuft wird als die Mehrzahl der Berliner Stiche aus dieser Zeit. Die Lithografie wurde den Comenius-Schriften beigelegt, die von Vinzenz Paseka in Prag verlegt wurden.¹¹⁴

Fast vergessen ist das Litografische Blatt aus den Jahren 1861–1866 von **František Lipš** (Bild 32).¹¹⁵ Als eine von wenigen Darstellungen zeigt seine Arbeit die ganze Figur

113 Josef Rupert Maria PŘECECHTĚL, *Československý Plutarch. I. díl*, [Sine loco] 1872, S. 84a.

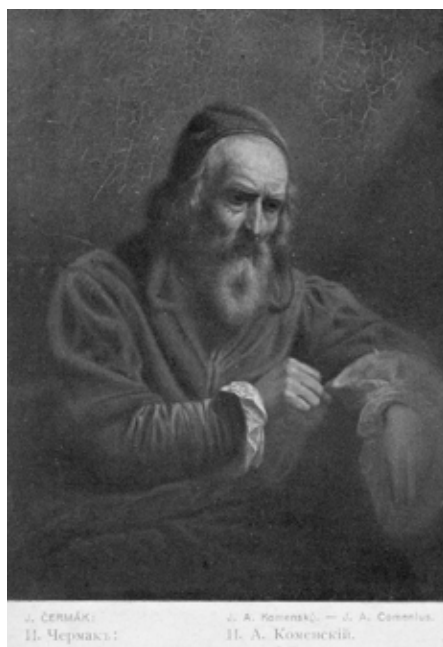
114 M. PÁNKOVÁ, *J. A. Komenský v českém a světovém výtvarném umění*, op. cit., S. 49.

115 František Lipš (* 1829, † 1896 in Písek?), Steindrucker (Lithograf) in Prag. Seine lithografische Werkstatt wurde 1863 lizenziert. Er gründete das erste tschechische geografische Institut, welches aber nur von sehr kurzer Dauer war. Dann zog er wahrscheinlich nach Písek um.



[32] Bildnis von Fr. Lipš (1861–1866).

des Comenius – von vorn, leicht nach rechts geneigt. Der Gelehrte steht neben einem Tisch, auf dem einige Bücher und eine Papierrolle liegen. Comenius' rechte Hand zeigt auf ein beschriebenes Blatt Papier, dessen Text jedoch nicht lesbar ist. Unter dem Bildnis steht außer dem Namen *J. A. KOMENSKÝ* auch sein Motto: „*Výchování základ všeho blaha*“ [Die Erziehung ist die Basis allen Heils].¹¹⁶ Auf der linken Seite des Bildnisses



[33] Bild von Jaroslav Čermák (um 1850).

steht der Name des Künstlers F. Lipš, auf der rechten ist vermerkt: *Tisk [Druck] C. Schreyer & Ignaz Fuchs*.¹¹⁷

Mit dem Ölgemälde des berühmten Malers **Jaroslav Čermák**¹¹⁸, das weder signiert noch datiert ist, haben sich Comeniologen und Kunsthistoriker eingehend beschäftigt (Bild 33).

Siehe Václav KORANDA (ed.), *Pamětní spis vydaný na oslavu sté ročnice vynálezu litografie*, Praha 1899, S. 18 und S. 51–53.

116 Im Verzeichnis von 1862 ist eine Lithografie mit demselben Slogan (1861 herausgegeben von F. Lipš, verkauft für 60 Kreuzer) angeführt, aber als Drucker ist Fr. Šír vermerkt. František DOUCHA, *Knihopis: Obrazy a věci obrazné*, Časopis Musea království Českého 36, 1862, Nr. 4, S. XXIV. Im Verzeichnis von 1899 sind zwei Lithografien von Lipš angeführt: eine gedruckt von Schreyer & Fuchs, die zweite gedruckt von M. A. Vitek. Vrg. V. KORANDA (ed.), *Pamětní spis vydaný na oslavu sté ročnice vynálezu litografie*, op. cit., S. 24.

117 Ibid., S. 18. Die Firma Schreyer (auch Schreier) und Fuchs wurde 1860 gegründet, 1866 bekam Ignaz (auch Hynek) Fuchs eine eigene Lizenz, welche den ursprünglichen Betrieb erstetzte.

118 Jaroslav Čermák (* 1830 in Prag, † 1878), ausgezeichnete böhmischer Maler. Absolvierte die Prager Kunstakademie und befasste sich während seiner Studienreisen nach München,

Šámal erkennt in diesem Bildnis eine deutliche Orientierung an Loggans Stich, was seiner Meinung nach viele Einzelheiten im Gesicht belegen. Er bezeichnet Čermáks Werk als die erste und lange Zeit einzige „psychologische“ Comenius-Abbildung, die sich bemühe, die ganze Tragik seines Lebens darzustellen.¹¹⁹

Als die Rudolfinische Galerie im Jahre 1901 in den Besitz des 117 × 98 cm großen Werkes gelangte, galt es als das Bildnis eines Kardinals. Aber bereits im Katalog aus dem Jahre 1912 wurde es als Comenius-Porträt bezeichnet. Nichtsdestotrotz versehen einige Forscher diese Zuordnung mit einem Fragezeichen. Sie gehen insbesondere der Frage nach, warum und mit welcher Berechtigung das Bild, das ursprünglich als Bildnis eines Kardinals in die Rudolfinische Galerie gekommen war, zehn Jahre später zum Comenius-Porträt umgedeutet wurde.

Schon 1922 widmete sich Klíma dem Geheimnis des Bildnisses in sehr detaillierter Weise. Seiner Meinung nach erinnert Čermáks Bild dank einiger markanter Züge zweifelsfrei schon auf den ersten Blick an Brožíks Porträt. Zugleich jedoch beinhalte Čermáks Bildnis im Vergleich zu Brožíks Arbeit auch deutliche Abweichungen in Dingen, in denen sonst alle grundlegenden Typen von Comenius-Porträts übereinstimmen. *„Vor allem die Augen – rötlich wie vom Weinen – unter dichten Augenbrauen, auch der nicht geteilte graue Kinn-Bart, mit einem Schatten unter der Unterlippe, weichen ab.“* Nicht zuletzt steche die ungewöhnlich rote Farbe der Mütze und des Talars ins Auge. Dies lasse daran zweifeln, ob

es sich bei der abgebildeten Person tatsächlich um Comenius handle und nicht um einen Kardinal. Klíma stellt die Frage, warum Čermák Comenius in dieser Kardinalskleidung gemalt habe – also in einer „Aufmachung“, die gängigen Vorstellungen von Comenius überhaupt nicht entspreche.¹²⁰

Klíma stützt sich bei seinen Überlegungen nicht zuletzt auf die Biografie und die Analyse des künstlerischen Schaffens Čermáks, die der böhmische Kunsthistoriker und Kunstkritiker Miroslav Tyrš (eigentlich Friedrich Tiersch, 1832–1884) vorgelegt hat. Darin bezeichnet Tyrš das Bild als eine „ernsthafte, solide vorgenommene Studie“ zwischen kleineren Arbeiten, die in den Jahren 1850/51 während Čermáks Aufenthalt in Belgien entstanden seien. Tyrš erkennt in dem Bild keinerlei Ähnlichkeiten mit Comenius.

Sollte es sich dennoch um ein Comenius-Porträt handeln, so schreibt Klíma weiter, wäre dies nur so zu erklären, dass sich der junge Maler im Alter von 19 Jahren in Holland aufgehalten hat. Während seiner Reisen durch die Niederlande hätte Čermák von dem böhmischen Exulanten gehört haben können. Falls dies zutrefte, könnte es sich bei dem Bildnis des Greises um eine Darstellung von Comenius in den letzten Jahren seiner Amsterdamer Zeit handeln.

Dieses „Szenario“ erscheint allerdings wenig wahrscheinlich, wenn man die Spur des Besitzers von Čermáks Bildnis verfolgt. Aus dem Rudolfinischen Galerieverzeichnis von 1901 geht hervor, dass das Bildnis Ende November desselben Jahres in die Galerie kam, kurz nachdem Bohuslav Jiruš gestorben war. In dessen Testament, das in einer bedeutenden

Dresden, Brüssel, Berlin und Antwerpen vor allem mit den Werken Rembrandts und Rubens?. Čermák lebte in Brüssel, Prag, Paris, Wien, Dubrovnik und an verschiedenen Orten in Böhmen und der Slowakei, von 1857 an jedoch dauerhaft bis zu seinem Lebensende in Paris. Er erlangte international Anerkennung. Neben einer Reihe historischer Kompositionen der böhmischen Geschichte schuf Čermák auch realistische Bilder sowie Stilleben.

119 J. ŠÁMAL, *Jan Amos Komenský a české výtvarné umění*, op. cit., S. 35; vgl. Pen, *Osmnáctou podobiznou*, Učitel'ské noviny 20, 1970, Nr. 19, S. 4.

120 J. V. KLÍMA, *Podobizny Komenského*, op. cit., S. 21.

Zeitschrift – „Časopis českého museum“ – abgedruckt worden war, heißt es: „Das große Bildnis von Jaroslav Čermák, das den Kardinal darstellt, vermache ich der Bildergalerie im Rudolfinum.“ Das bedeutet, dass Jiruš im Jahre 1899, als er sein Testament schrieb, nicht davon ausging, dass es sich um Comenius handeln könnte. Tyrš zufolge gehörte Vincenc Jiruš, der Vater von Bohuslav Jiruš, zum engsten Freundeskreis der Familie Čermák und besaß nicht nur mehrere Arbeiten des Malers, sondern kannte auch viele Details über seine Bildnisse. Es ist deshalb höchst unwahrscheinlich, dass es in der Familie Jiruš nicht bekannt gewesen wäre, wenn es sich bei dem fraglichen Bildnis um ein Porträt von Comenius handelte.¹²¹

Klíma vermochte auch nicht herauszufinden, auf wen die „Umbenennung“ des Bildnisses in der Rudolfinischen Galerie in Prag zurückzuführen ist und welche Gründe zur „Entdeckung“ des Comenius geführt haben.

So erweisen sich die Ähnlichkeiten zwischen Čermáks und Brožíks Bildnissen als einzige Grundlage für die Annahme, bei Čermáks Bild handle es sich um Comenius. Bekannt ist, dass Čermák in seinen späten Lebensjahren gerne Brožík in dessen Pariser Atelier besuchte und ihm ein aufrichtiger Ratgeber war. Es wäre möglich, dass Brožík das Bildnis des Greises kannte, sich ihm die Darstellung tief ins Gedächtnis einprägte und seine eigene, Jahre später realisierte Arbeit unbewusst beeinflusste. Dieser Gedankengang, so folgert Klíma, reiche jedoch nicht zu einer verlässlichen Annahme aus.¹²² Deshalb sprechen bis heute einige Forscher bei Čermáks Werk von einem vermutlichen Comenius-Porträt, wäh-



[34] Grafik von František Bartel (1872).

rend Šámal keinen Zweifel daran hegt, dass es sich bei dem Ölgemälde um den großen böhmischen Gelehrten handelt.¹²³

Offensichtlich hat J. Čermáks Ölgemälde, nebst der Vorlage von Loggan, den Maler **J. V. Hellich** beeindruckt und inspiriert. Sein Comenius-Porträt ist wenig bekannt und undatiert.¹²⁴ Das Bild befindet sich seit Generationen in Familienbesitz.

Nach überwiegender Meinung der Forscher diente die **Zeichnung von Petr Maixner** aus dem Jahre 1870 **František Bartels**¹²⁵ Stich als Vorlage, die sich wiederum an Loggans Stich auf dem Titelblatt der Amster-

121 Ibid., S. 22.

122 Ibid., S. 23.

123 J. ŠÁMAL, *Jan Amos Komenský a české výtvarné umění*, op. cit., S. 35.

124 Josef Vojtěch Hellich (1807–1880), tschechischer Maler und Archäologe. Maler von Kirchenbildern, Altarbildern, historischen Darstellungen und Porträts. Studierte an der Prager und Münchner Kunstakademie und unternahm zahlreiche Studienreisen nach Deutschland, Italien und in die Schweiz. In Rom beschäftigte er sich mit Kunstgeschichte und Archäologie. 1841 wurde er der erste Kustode der Sammlung des Königlich-böhmischen Museums.

125 František Bartel (* 1841 in Kostelec nad Černými Lesy, † 1911), böhmischer Grafiker. Lernete

damer „*Opera Didactica Omnia*“ von 1657 orientierte (Bild 34).

Petr Maixner¹²⁶ gehört zu einer Reihe von Künstlern der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, deren Arbeiten sich durch einen hohen künstlerischen Anspruch auszeichnen. Beachtenswert ist, dass sich Maixner zwar an Loggans Bildnis orientierte, Comenius jedoch in umgekehrter Blickrichtung porträtierte und bei der Nasenpartie Anleihen am Stich von Hagens genommen zu haben scheint. Der Bartels-Maixner-Stich gehörte Ende des 19. Jahrhunderts zu den am meisten verbreiteten Comenius-Abbildungen. Das Bildnis galt in Böhmen als ein weiterer, in verschiedenen Variationen auftretender Typus. Es ist Ausdruck eines erneuerten Interesses an Comenius, das sich aus Anlass des 200. Todestages des Gelehrten im Jahre 1871 entwickelte (damals allerdings noch fälschlich tradiert)¹²⁷.

Bartels Comenius-Stich wurde in mehreren Büchern abgedruckt, wie zum Beispiel in „*Analytische Didaktik*“ von F. J. Zoubek im Jahre 1874, in der „*Biographie des Comenius*“ von A. G. Lindner und in der polnischen Ausgabe der „*Didaktik*“ 1884 in Warschau.

Allerdings bestehen Unstimmigkeiten darüber, auf welcher Vorlage Bartels Lithografie tatsächlich basiert – ob es eine Zeichnung von Petr Maixner war oder aber eine Arbeit seines Bruders Karl Maixner (Bild 35), welche Jan



[35] Bildnis von Karl Maixner (1871).

František Patočka¹²⁸ in eine Xylografie übertragen hat¹²⁹. J. Svoboda und „*Stručný slovník paedagogický*“ – dort findet sich das Bildnis auch abgedruckt – schreiben die große Kreidezeichnung, die dann im Jahre 1871 durch die Buchhandlung Theodor Mourek als Lithografie in der Größe 75 × 57 cm herausgegeben wurde, Petr Maixner zu. Dieselbe Meinung

in Wien Holzschnitzerei und arbeitete zunächst in Düsseldorf und in der Staatsdruckerei in Wien. Nachdem er nach Prag zurückgekommen war, gründete er seinen eigenen Holzstichbetrieb, in dem zahlreiche Kunstporträts bedeutender Persönlichkeiten entstanden sind.

126 Petr Maixner (* 1831 in Hořice, † 1884), bekannter Illustrator und Maler historischer Bildnisse, Genrebilder und Porträts. Studierte an der Prager Kunstakademie und unternahm als Stipendiat zahlreiche Studienreisen durch Italien, mit Aufenthalt in München und Wien. Arbeitete als Kunstprofessor an der Technischen Hochschule in Prag.

127 J. V. KLÍMA, *Podobizny Komenského*, op. cit., S. 19.

128 Jan František Patočka (* 1845, † ?), Holzschneider und Fotochemigraf in Prag.

129 Es erscheint in der Zeitschrift *Květy* mit der Anmerkung „Kreslil K. Maixner“ und mit der Signatur des Stechers „Patočka“, *Květy* 6, 1871, Nr. 11, S. 85. Der Bildteil der Zeitschrift *Květy* wurde von Petr Maixner, dem Bruder von Karel Maixner, erstellt. Vgl. K. HORNÍČKOVÁ, *Paměť a obraz*, op. cit., S. 309. Karl Maixner (* 1840 in Hořice, † 1881), jüngerer Bruder von Petr, böhmischer Maler, Zeichner und Litograf. Absolvent der Prager Akademie. Hatte eine Vorliebe für das Malen von Tieren, illustrierte viele Zeitschriften (zum Beispiel *Květy*, *Světlozor*

verteten auch die mit „Pen“ unterzeichnenden Autoren der Serie von Comenius-Bildnis-Beschreibungen in der Lehrerzeitung.¹³⁰

Anders sieht es J. Šámal. Er schreibt die genannte Comenius-Zeichnung sowie die auf deren Grundlage gefertigte Lithografie zwar auch Petr Maixner zu, vertritt jedoch die Ansicht, dass Bartels Stich ein Bild von Karl Maixner als Vorlage diene, das erstmals im Werk *„Slavín (Pantheon). Sbirka podobizen, autografů a životopisů předních mužů československých“*¹³¹ veröffentlicht wurde.¹³²

Die großen enzyklopädischen Nachschlagewerke *„Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler“* (1992) von U. Thiemes und F. Beckers und *„Nový slovník československých výtvarných umělců“*¹³³ von P. H. Tomans tragen wenig zur Auflösung dieser Unstimmigkeit bei. In Letzterem wird Karl Maixner ein Comenius-Porträt zugeschrieben, während Petr Maixner, dem namhafteren der beiden Brüder, zwar wesentlich mehr Platz eingeräumt wird, im Verzeichnis berühmter Porträts des Künstlers jedoch kein Comenius-Bildnis aufgeführt ist.

Bartels Grafik diene später auch als Vorlage für weitere Porträts, zum Beispiel für den sogenannten Prerauer (Přerovský) Stich (Bild 36).¹³⁴



[36] Sog. „Prerauer Stich“ (1892).

Václav Brožík¹³⁵, einer der bedeutendsten böhmischen Maler der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, schuf mehrere Comenius-Bildnisse. Sein erstes Porträt – eine Kreidezeichnung – fertigte der Künstler im Jahre 1870 an, also im Alter von 19 Jahren, als Comenius aus Anlass seines 200. Todestages verstärkte Beachtung fand.

und Vesmír) und Bücher, schuf eine Reihe besonderer Miniaturarbeiten und Litografien. Mit seinem Bruder arbeitete an der Ausgestaltung von Kirchen.

130 Pen, *Čtrnáctá podobizna*, Učitel'ské noviny 20, 1970, Nr. 16, S. 4.

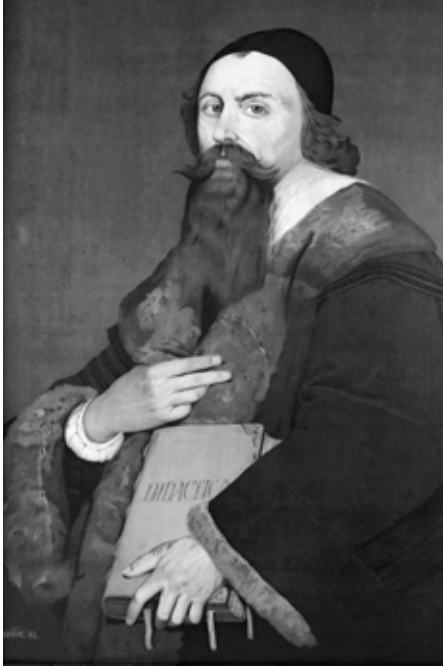
131 *Slavín (Pantheon). Sbirka podobizen, autografů a životopisů předních mužů a žen československých* (40 podobizen, snímků a životopisů) [Sammlung von Porträts, Autografen und Biografien bedeutender tschechoslowakischer Männer], Prag 1872. Der Text wurde von František Jar. Peřina geschrieben und arrangiert. Herausgegeben von Verleger F. Bartel (Holzverarbeitungsanstalt). Druck von Jindřich Mercy in Prag.

132 J. ŠÁMAL, *Jan Amos Komenský a české výtvarné umění*, op. cit., S. 36.

133 Prokop TOMAN, *Nový slovník československých výtvarných umělců* [Neues Wörterbuch der tschechoslowakischen bildenden Künstler], Praha 1934.

134 František J. ZOUBEK, *O Janu Amosu Komenském*, Přerov 1892, Buchumschlag. Herausgeber: František Bayer, ein Lehrer von Přerov.

135 Václav Brožík (* 1851 in Třemešná bei Pilsen, † 1901), bedeutender böhmischer Maler und Zeichner. Studierte an den Kunstakademien in Prag, Dresden und München und gehörte zur Künstlergeneration des Prager Nationaltheaters. Eine Zeit lang lebte er in Paris (wo er auch starb) und war Mitglied der Pariser Akademie. In Prag wirkte er als Professor an der



[37] Bild von V. Brožík (1876, resp. 1870).

Aus dem Jahre 1876 stammt ein weiteres Comenius-Porträt, das zu den am meisten verbreiteten Comenius-Bildnissen gehört. Es wurde von F. A. Urbánek in Prag als Farbdruck in der Größe 60 × 80 cm herausgegeben und nach der Zeichnung aus dem Jahre 1870 geschaffen (Bild 37)¹³⁶. Obwohl sich der Künstler vor allem auf ältere Darstellungen von Comenius stützte – Parallelen gibt es insbesondere zu Bartels Stich nach der Vorlage von Maixner – und dadurch auch von Crispinus de Pass beeinflusst war, gab sich Brožík

mit einer mehr oder weniger getreuen Übertragung der Vorlage nicht zufrieden. Šámal zufolge schuf Brožík „ein neues Porträt des Comenius, ein großes Volksporträt, in das er all das Meisterhafte eines historischen Malers und ausgezeichneten Porträtisten legt“.¹³⁷

Das Ölgemälde „Comenius im Arbeitszimmer“ war Brožíks viertes Comenius-Bildnis in einer eindrucksvollen Reihe. Das 1892 gemalte Werk ist über zwei Meter hoch. Es entstand aus Anlass von Comenius' 300. Geburtstag und wurde erstmals bei der Comenius-Ausstellung im Prager Landesmuseum im selben Jahr präsentiert. Das Bild zeigt einen nachdenklichen Gelehrten, der inmitten zahlreicher Bücher und Schriftstücke am Tisch sitzt und von seiner Arbeit aufzublicken scheint. Aus seinem Antlitz spricht die Tiefe eines großen Denkers. Auf dem Tisch befindet sich ein ähnlicher Globus, wie er auch von Loggans Stich bekannt ist.

Wie Šámal schreibt, verfolgte Brožík als historischer Maler bei seinen Comenius-Darstellungen noch andere Intentionen: Er schuf auch Bildnisse, die Situationen aus Comenius' bewegtem und mühevollen Leben als „Wanderer“ zeigen. Sie gehören zu einer Reihe historischer Bildnisse, die sich zu einer besonderen Art der bebilderten Comenius-Biografien zusammenstellen lassen. Eine dieser „historischen“ Szenen ist auf Brožíks Ölgemälde „Comenius mit Karl von Žerotín d. Ä.“ dargestellt. Es handelt sich um eine Abschiedsszene mit Žerotín und zeigt, wie Comenius und Karl von Žerotín vom Prerauer Schloss hinunterschauen. Das Bildnis ist in Jurečkas Galerie im Haus der Kunst in Ostrava ausgestellt.¹³⁸

Kunstakademie. Brožík erreichte ein hohes technisches Niveau, das vor allem bei monumentalen historischen Darstellungen zur Geltung kam.

136 Das Exemplar ist in den Sammlungen des Comenius Museums in Přerov enthalten.

137 J. ŠÁMAL, *Jan Amos Komenský a české výtvarné umění*, op. cit., S. 37.

138 Brožíks Bildnisse „Komenský ve své pracovně v Amsterdamu“, „Komenský předkládá roku 1657 městské radě v Amsterdamu svá didaktická díla“ und „Komenský se loučí s Karlem starším ze Žerotína“ befinden sich im Buch M. PÁNKOVÁ, *Jan Amos Komenský v českém a světovém výtvarném umění*, op. cit., S. 51, S. 52–53 und S. 54.



[38] Sog. „Leipziger Stich“ von A. Weger (1871).

Der Stahlstich **August Wegers**¹³⁹ aus dem Jahre 1871, der auch als „Leipziger Bildnis“ bekannt ist (Bild 38), erinnert an das Titelblatt der didaktischen Werke aus Amsterdam.

In diesem Bildnis hat der Künstler jedoch die Haare, den Bart und auch das Gewand nach seinen Vorstellungen abgeändert.

Wegers Porträt wurde in der Größe 8,5 × 7 cm von M. Hesse in Leipzig als eigenständiger Kunstdruck herausgegeben, mehrmals in Leipziger Ausgaben von Comenius' Schriften reproduziert und als Beilage zur deutschen Comenius-Biografie von J. Berger, F. Zoubek¹⁴⁰ verwendet.

Durch die Vielzahl der Publikationen – Monografien, Biografien, Festschriften und Ähnliches –, in denen Wegers Bildnis abgedruckt wurde, erfuhr dieses Werk eine enorme Verbreitung. Dazu zählen „Kutzners Lehrerkalender“¹⁴¹, „Comenius“ von Hugo Herberholz¹⁴², die „Blätter für die Lehrpraxis“¹⁴³, das Werk „J. A. Comenius nach seinem Leben und Schriften mit besonderer Berücksichtigung der großen Unterrichtslehre“ von Julius Berger und Franz Zoubek, „Johann A. Comenius. Sein Leben und Werke“ von W. Kaiser¹⁴⁴ sowie die „Deutsche Schulzeitung“, herausgegeben von E. Krämer¹⁴⁵.

Ferner fand Wegers Stich auch in tschechischsprachigen Schriften wie „Slavnostní památník“ (Jubiläumssalmanach)¹⁴⁶, in „Palma věkův“ (Palme der Zeiten)¹⁴⁷ und in J. Klikas „Komenského život a práce“¹⁴⁸ Verwendung.

139 August Weger (* 1823 in Nürnberg, † 1892), deutscher Grafiker, Stahlstecher und Drucker. Er gründete 1840 in Leipzig eine grafische Kunstanstalt, aus der Tausende von Platten hervorgingen. Bedeutend ist zum Beispiel sein Werk *Fürsten-Album*. Eine Sammlung von Portraits in Stahlstich mit biografischem Text, Leipzig 1867–1873.

140 J. BERGER – Fr. J. ZOUBEK, *J. A. Comenius nach seinem Leben und Schriften mit besonderer Berücksichtigung der großen Unterrichtslehre*, Leipzig 1883.

141 *Kutzners Lehrerkalender*, Leipzig 1892.

142 H. HEBERHOLZ, *Comenius*, Leipzig 1892.

143 *Blätter für die Lehrpraxis*, Comenius-Heft, III. Jahrgang, Heft 2, Nürnberg.

144 W. KAISER, *Johann Amos Comenius. Sein Leben und Werke*, 2. Auflage, Hannover 1892.

145 *Deutsche Schulzeitung*, herausgegeben von E. Krämer, Berlin 1892.

146 *Slavnostní památník*, Prag 1892, herausgegeben von J. Klika.

147 *Palma věkův*, Pardubice 1892.

148 J. KLIKA, *J. A. Komenského život a práce* [J. A. Comenius' Leben und Arbeit]. *K uctění tří-staleté památky narozenin J. A. Komenského*, Praha 1892. Wegers Comenius-Bildnis bei M. PÁNKOVÁ, *Jan Amos Komenský v českém a světovém výtvarném umění*, op. cit., S. 41.



[39] Bildnis von Josef Zelený (1871).

Der mährische Maler **Josef Zelený**¹⁴⁹ schuf sein Comenius-Bildnis im Jahre 1871.¹⁵⁰ Es wurde in der Größe 59 × 62 cm von J. Hölzl als farbige Reproduktion herausgegeben (Bild 39). Comenius ist auf diesem Bildnis mit dem häufig anzutreffenden Gewand mit Pelzkragen bekleidet. In der linken Hand hält er ein geschlossenes Buch, auf dessen Umschlag die Titel zweier Comenius-Schriften – *Labyrint Světa a Ráj Srdce* und *Didaktika* – aufgeführt sind; die rechte Hand liegt an der Brust an. Diese Zusammensetzung ähnelt dem „Leipziger Bildnis“ von August Weger (1871). Zelenýs Bildnis erschien außerdem 12 × 8,5 cm groß in Lichtdruck in Comenius' Schrift „*Passions-, Oster- und Himmelfahrtspredigten*“.¹⁵¹ Auch in der tschechischen Ausgabe „*Labyrint světa a ráj srdce*“ wurde Zelenýs Bildnis abgedruckt.

Die Meinungen darüber, welches Bildnis dem Maler als Vorlage diente, klaffen auseinander. J. Müller sieht Loggans Stich als Inspiration für Zelenýs Werk.¹⁵² „*Stručný slovník paedagogický*“ stellt hingegen eine Parallele zu Karel Klepšas Lithografie aus dem Jahre 1864 dar.¹⁵³ Große Ähnlichkeiten zwischen diesen beiden Bildern erkennt auch Šámal.¹⁵⁴ Šmaha hält es für sehr wahrscheinlich, dass die Grafik der Berliner Ausgabe von „*Labyrinth der Welt*“ oder von „*Historie o umučení*

149 Josef Zelený (* 1824 in Rajhrad, † 1886 in Brünn), mährischer Maler von historischen und religiösen Themen sowie ausgezeichneter Restaurator alter Bilder. Auf seiner Reise nach Paris wurde Zelený durch den Maler Jaroslav Černý in die Ateliers bedeutender Pariser Künstler eingeführt. Die meiste Zeit seines Lebens wirkte Zelený als Professor an der Kunstakademie in Brünn.

150 Im Jahr 1871 gab das Atelier Rafael in Brünn anlässlich der Comenius-Feier am 17. 8. 1871 in Přerov eine Fotografie des Bildes (Fotograf K. Klíč) heraus. Dasselbe Foto wurde vom Atelier anlässlich der Comenius-Feier am 28. 3. 1892 erneut herausgegeben.

151 Johann Amos COMENIUS, *Passions-, Oster- und Himmelfahrtspredigten*, nach der böhmischen Ausgabe von 1757 ins Deutsche übertragen, Herborn 1882.

152 J. MÜLLER, *Die Bilder von Comenius*, op. cit., S. 208.

153 *Stručný slovník paedagogický*, op. cit., S. 71.

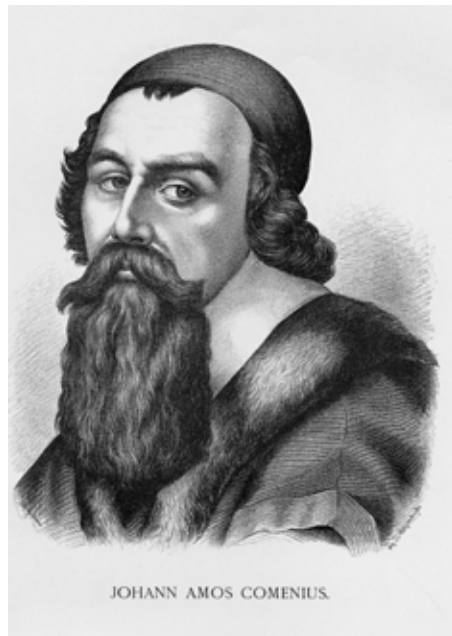
154 J. ŠÁMAL, *Jan Amos Komenský a české výtvarné umění*, op. cit., S. 33.

a smrti Pána našeho Ježíše Krista“ als Vorlage für Zelenýs Arbeit gedient hat.¹⁵⁵

Weitere Verbreitung fand Zelenýs Comenius-Bildnis durch das Brünnner fotografische Atelier Rafael, welches die Fotografie von Karel Klíč im Jahre 1871 anlässlich der Comenius-Feier in Pířerov und im Jahre 1892 anlässlich des 300. Geburtsjubiläums von Comenius herausgegeben hat.¹⁵⁶

Offenbar diente das Porträt auch dem Schöpfer des Sankt-Pauls-Holzstiches als Vorlage, dessen Reproduktion Ende des 19. Jahrhunderts in der tschechischsprachigen Zeitschrift „*Obzor*“ (Die Rundschau) in St. Paul, Minnesota, USA, erschien. Auch weitere von Zelenýs Werk inspirierte Gemälde entstanden in den USA. Nur das Buch in Comenius' Hand auf dem Bild trägt die Aufschrift *Didaktika*.¹⁵⁷

Anhand der Lithografie von **Theodor Mayerhofer**¹⁵⁸ lässt sich sehr anschaulich darstellen, welche unterschiedlichen Einflüsse bei der Entstehung bestimmter Comenius-Porträts gewirkt haben. Wie es im „*Stručný slovník paedagogický*“ heißt, schuf Th. Mayerhofer¹⁵⁹ sein Bildnis nach dem Holzstich von Bartel (aus dem Jahre 1871), welcher sich an der Zeichnung von Maixner orientiert hatte (Bild 40). Die Grundlage dafür war die Arbeit



[40] Bild von Theodor Mayerhofer (um 1884).

von Crispinus de Pass dem Jüngeren. Mayerhofers Lithografie wurde im Verlag von A. Pichlers Witve & Sohn in Wien in *Portraits berühmter Pädagogen* (um 1884) gedruckt.¹⁶⁰

155 J. ŠMAHA, *Jak se sobě podobají obrazy Komenského*, op. cit., S. 247; COMENIUS, *Labyrinth der Welt*, Berlin 1757; COMENIUS, *Historie o umučení a smrti Pána našeho Ježíše Krista* [Die Geschichte vom Leiden und Tod unseres Herrn Jesus Christus], Berlin 1757.

156 Beide Fotos werden im Fonds des Comenius-Museums in Pířerov aufbewahrt.

157 Ein Foto des Bildes erwarb das Comenius-Museum in Pířerov im Jahr 1928. Ein anderes Bild befindet sich im Büro des Bürgermeisters in Pířerov. Es war ursprünglich im kleinen Gotteshaus der Mährischen Brüder in den USA untergebracht, wurde dann verkauft und im Jahr 1985 als Geschenk nach Pířerov gesandt.

158 Theodor Mayerhofer (* 1855 in Wien, † 25. 4. 1941 in Wien), österreichischer Maler, Zeichner und Lithograf. Schüler des berühmten Porträtisten und Malers Eduard von Engerth an der Kunstakademie in Wien. Mitarbeiter des Pichler Verlags.

159 Der Druck ist mit „gez. Th. Mayerhofer“ signiert, wird in der Literatur aber falsch als J. Meyerhofer bezeichnet. Siehe *Stručný slovník paedagogický: díl 2*, op. cit., S. 667.

160 *Portraits berühmter Pädagogen*, Wien [um 1884]. 16 erhaltene Blätter; *Portraits berühmter Pädagogen*, 2. Auflage, Wien 1892.



[41] Bild vom Verlaghaus Pichler (1884).

Außerdem diente das Bildnis seinerseits als Vorlage für den Holzstich in Lindners *„Enzyklopädisches Handbuch der Erziehungskunde“*¹⁶¹ (dort wurde das Bild auf $8 \times 6,5$ cm verkleinert, Bild 41) sowie in Lindners *„Große Unterrichtslehre“*¹⁶².

Mayerhofers Bildnis inspirierte auch das sogenannte „Zagreb'sche Porträt“, das im Jahre 1892 in der Zeitschrift *„Domov a svijet“* (Die Heimat und die Welt) in Zagreb publiziert wurde.

Jan Vilímek, der 1891 ein Dreiviertel-Brustbild des Comenius zeichnete, ist



[42] Bildnis von Jan Vilímek (1892).

Schöpfer einer ganzen Reihe ausgezeichneter Porträts (Bild 42). Diese wurden vor allem anlässlich des Jubiläumjahres 1892 verbreitet.

Für seine Kreidezeichnung ließ er sich von Brožíks Zeichnung aus dem Jahre 1870 inspirieren. Das Bildnis wurde in der Größe 23×20 cm im *„České album“* veröffentlicht.¹⁶³ Eine kleinere Version des Porträts (13×12 cm) wurde in V. Budovec *„Vypravování o Komenském“* (Erzählungen über Comenius), Prag 1892, publiziert.¹⁶⁴

161 G. A. LINDNER, *Enzyklopädisches Handbuch der Erziehungskunde*, Wien – Leipzig 1884.

162 G. A. LINDNER, *J. A. Comenius – Große Unterrichtslehre mit einer Einleitung: J. A. Comenius, sein Leben und Wirken*, Wien 1895.

163 *České album. Sbirka podobizen předních spisovatelů a spisovatelek českých, učenců, mužů a žen práce, kteří život svůj zasvětili povznesení národa svého*, Praha 1891, 1892.

164 Jan Vilímek (* 1860 in Žamberk, † 1938), tschechischer Maler und Illustrator. Widmete sich nach dem Studium an der Prager Kunstakademie der Illustration. Lebte unter anderem in Wien. Vilímek ist Schöpfer einer Reihe Porträts bedeutender Persönlichkeiten. Siehe M. PÁNKOVÁ, *Jan Amos Komenský v českém a světovém výtvarném umění*, op. cit., S. 57.



[43] Bildnis von J. Bıza (1892).

Im Jahre 1891 malte **J. Bıza**¹⁶⁵, der sich ebenfalls von Loggans Porträt aus der „*Opera Didactica Omnia*“ inspirieren ließ, sein Comenius-Bildnis. Das farbige Brustbild wurde 1892 veröffentlicht (Bild 43). Das Bildnis des Malers Bıza, oft als eigenständiges Porträt in Farbdruck herausgegeben, wurde für wohltätige Zwecke verkauft.¹⁶⁶ Zugleich wurde durch den Verkauf des Bildes das Wissen über den bedeutenden Pädagogen in den Schulen vertieft.

Für viele Künstler war das Comenius-Jubiläum des Jahres 1892 Anlass und Motivation zur Schaffung neuer Comenius-Bildnisse.

Dem sogenannten „**Hannover’schen Holzstich**“, dessen Autor unbekannt ist, diente der Weger’sche Stich als Vorlage. Zum ersten Mal wurde dieser Stich in W. Kaysers Publikation „*Johann Amos Comenius. Sein Leben und Werke*“¹⁶⁷ abgedruckt. Die Größe dieses Gemäldes (Brustbild, leicht nach links geneigt) betrug 8,5 × 7 cm. Im Vergleich zu anderen Darstellungen wirkt Comenius auf diesem Porträt etwas jünger, die Gesichtszüge erscheinen energischer, Bart und Haare üppiger.

Ein wenig bekanntes Comenius-Brustbild stammt von dem deutschen Maler **Ernst Hader**.¹⁶⁸ Es wurde 1896 von Sophus Williams¹⁶⁹

165 J. Bıza, tschechischer Maler der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Schuf im Jahre 1892 ein Comenius-Porträt, das große Verbreitung fand, vor allem an Schulen. Bıza gehört jedoch zu den wenig bekannten Künstlern und ist in kunsthistorischen Schriften kaum vertreten. Porträt J. A. Comenius von J. Bıza ist in M. PÁNKOVÁ, *Jan Amos Komenský v českém a světovém výtvarném umění*, op. cit., S. 62 abgebildet.

166 Die Lithografie wurde vom k. k. Hofdrucker A. Haase veröffentlicht, dann wurde es vom Herausgeber Václav Neubert in kleinem Maßstab im Buch von Josef Klika *O slavném Čechu Komenském* (Praha 1892, Frontispiz) und gleichzeitig als eigenständiges Bild in der Größe 59 × 62 cm gedruckt.

167 Wilhem KAYSER, *Johann Amos Comenius. Sein Leben und Werke*, Hannover – Linden, 1892.

168 Ernst Hader (1866–1922), deutscher Maler, der sich in Berlin insbesondere der Porträt- und Genremalerei widmete. Ab 1910 lebte er in Swinemünde.

169 Sophus Williams, eigentlich Sophus Vilhelm Schou (* 1835 in Kopenhagen, † 1900 in Grabow), deutscher Fotograf und Verleger dänischer Herkunft, bekannt durch seine stereotypischen Bilder von Sehenswürdigkeiten, Fotografien in verschiedenen Formaten (Carte de Visite, Kabinettformat und Leporello), welche in umfangreichen Serien (zum Beispiel berühmte *Persönlichkeiten*) verlegt wurden.



[44] Bildnis von Ernst Hader (1896).

in Berlin als Fotografie im Format „carte de visite“ herausgegeben (Bild 44).

Dieses Bildnis zeigt eine Persönlichkeit, die mit den Attributen „weise, bedächtig, edelmütig“ nur annähernd beschrieben werden kann. Es scheint, als sei Comenius auf diesem Bild einer beruflichen oder altersmäßigen Einordnung enthoben. Die Kleidung erinnert zwar an einen Gelehrten der Renaissance bzw. Reformation, doch durch den erleuchteten, geschmeidigen Gesichtsausdruck in Verbindung mit dem vollen Bart erhält der Dargestellte die Aura eines biblischen Propheten. Der Betrachter hat hier offensichtlich einen Lehrer der Nationen vor sich.



[45] Bildnis von Wilhelm Hecht (1897).

Von der Crispin'schen Zeichnung (mit besonderer Orientierung am Bildnis von Balzer/Kleinhardt) ließ sich Ende des 19. Jahrhunderts auch der Maler und Grafiker **Wilhelm Hecht** inspirieren. Seine Tusche-Pinsel-Zeichnung des Brustbildes von Comenius wurde im enzyklopädischen Werk „*Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild*“¹⁷⁰ veröffentlicht (Bild 45).

Einige Künstler, die sich mit Comenius befassten, waren weniger an einer getreuen Abbildung seines Aussehens interessiert, als vielmehr an der Darstellung bedeutender Stationen im Leben des Gelehrten. Besonders beliebt war das Thema „Comenius' Abschied von seiner Heimat“. Zu den Künstlern, die sich auf eindrucksvolle Weise diesem bewegenden, ja dramatischen Augenblick zu

170 *Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild* [17. Band]: *Mähren und Schlesien*, Wien 1897, S. 305.

nähern versuchten, zählt **Felix Jenewein**¹⁷¹. Er schuf im Jahre 1897 einen Holzstich mit dem Titel „Comenius nimmt Abschied von der Heimat“ in zwei Varianten. Als Vorlage diente ihm eine eigene Zeichnung aus dem Jahre 1885.¹⁷²

Mikoláš Aleš¹⁷³, ein bedeutender tschechischer Künstler, darf in der Galerie der Maler, die sich mit Comenius als Lehrer der Nationen beschäftigten, nicht fehlen. Er zeichnete Comenius mehrere Male. Eines seiner Comenius-Bilder ist die Zeichnung „Comenius lehrt seinen Schüler“ aus dem Jahre 1898, die als Entwurf für die Dekoration des Hauses Nr. 6 in der Nerudova Straße diente.

Eine Kohlezeichnung mit der gleichen Thematik war der Entwurf für die Dekoration der Schule in Protivín aus dem Jahre 1902. Auf diesem Bild sitzen sich Comenius und sein Schüler gegenüber, im Hintergrund ist ein Globus zu sehen. Comenius sitzt entspannt in einem Sessel, der an einen Thron erinnert, und hält mit der linken Hand ein Buch auf seinem Schoß. Sein Gesichtsausdruck ist konzentriert, wohlwollend und gütig. Am oberen rechten Bildrand findet sich der künstlerisch gestaltete Schriftzug *J: A: Komenský*.¹⁷⁴

Beide Zeichnungen auf Karton fesseln durch ihre schlichte und zugleich entzückende Ausführung und die hohe Präsenz der dargestellten Personen.

Brožíks wirkungsvolle Darstellung des Comenius inspirierte noch weitere Künstler. Zu ihnen zählt auch sein Schüler **Jan Skramlík**¹⁷⁵, der die Idee seines Lehrers aus dem Bildnis „Comenius in seinem Arbeitszimmer“ auf eigene Art in seinem Ölgemälde „Comenius schreibt Orbis Pictus“ umsetzte.

Der Gelehrte wirkt in dieser Darstellung deutlich älter als auf Brožíks Bildnis, der Bart ist ganz weiß. Er wirkt insgesamt etwas müde, hat aber einen wachen, konzentrierten Blick, der nicht auf den Betrachter hin gerichtet ist.

Skramlík verzichtet auf zahlreiche Details des Interieurs, die bei Brožík zu sehen sind, und rückt das Wesentliche des Bildes – Comenius – stärker in den Mittelpunkt. Das Fenster ist größer als bei Brožík und lässt den Raum etwas freundlicher erscheinen. Auf dem Tisch liegen lediglich zwei große Bücher, die übereinander geöffnet sind. Während Comenius mit der rechten Hand in das obere Buch schreibt, hält er es mit den Fingern der linken Hand an mehreren Stellen aufgeschlagen, als ob es gelte, wichtige Passagen des Buches stets präsent

171 Felix Jenewein (* 1857 in Kutná Hora, † 1905). Absolvent der Prager und Wiener Kunstakademie, begann seine künstlerische Laufbahn mit Illustrationen von Journalen und Kalendern, lehrte Malerei an der Hochschule für bildende und angewandte Künste in Prag, später an der technischen Hochschule in Brünn. Widmete sich vor allem historischen, mystischen und biblischen Motiven, denen er starken dramatischen Ausdruck gab.

172 M. PÁNKOVÁ, *Jan Amos Komenský v českém a světovém výtvarném umění*, op. cit., S. 144.

173 Mikoláš Aleš (* 1852 in Mirovice bei Písek, † 1913), studierte an der Prager Kunstakademie und war ein bedeutender Maler und Zeichner. Er gehörte zur Künstlergeneration des Prager Nationaltheaters. 1879 siegte er beim Wettbewerb um die Ausgestaltung des Nationaltheaters. Ab 1884 wandte er sich von der Malerei ab und widmete sich verstärkt der Illustration von Büchern und Zeitschriften.

174 Siehe M. PÁNKOVÁ, *Jan Amos Komenský v českém a světovém výtvarném umění*, S. 55 – Bildnis „Comenius lehrt seinen Schüler“ von M. Aleš.

175 Jan Skramlík (* 1860 in Prag, † 1936), Porträtist und historisch orientierter Figurenmaler. Studierte an der Prager und Münchner Kunstakademie. In Paris lernte er Václav Brožík kennen, der ihm zu einem unerreichbaren Vorbild wurde. Während seiner Prager Studien arbeitete Skramlík in Brožíks Atelier. Seine Studien vertiefte er während längerer Aufenthalte und Reisen nach Südeuropa, Deutschland und England.

zu haben. Jan Skramlík, der seinem Lehrer V. Brožík bei dem Lünette-Bild „Comenius vor dem Amsterdamer Stadtrat“ im Pantheon des Nationalmuseums half, fühlte sich von seinem Lehrer derart inspiriert, dass er sich selbst auch an die Darstellung dieses historischen Ereignisses aus dem Leben des Comenius machte. Obwohl Skramlíks Bildnis „Jan Amos Komenský před učenou komisí roku 1645“ seine individuelle Handschrift trägt, sind künstlerische Anleihen an das Werk seines Meisters erkennbar.¹⁷⁶

Auch der Maler **Gustav Sýkora**¹⁷⁷ ließ sich höchstwahrscheinlich durch das Bildnis von Brožík inspirieren. Die Parallelen zwischen Sýkoras Darstellung und Brožíks Arbeit treten deutlicher hervor als es bei der Gegenüberstellung von Skramlík und Brožík der Fall ist.

Zu den charakteristischen Gemeinsamkeiten gehören verschiedene Utensilien wie Globus, mehrere Bücher und ein zweiter Stuhl oder Hocker. „Neu“ sind die Übergardinen sowie das Glasmosaik und die Fenstermalerei. Comenius' Blickrichtung ist bei Sýkora umgekehrt, der Tisch wirkt kleiner und die schwere Tischdecke scheint fast bis zum

Boden zu reichen. Comenius sieht tief konzentriert aus, was durch seine Körperhaltung unterstrichen wird. Interessant ist das kleine Detail am Stuhl, auf dem Comenius sitzt: Das obere Ende der Lehne ist mit geschnitzten Löwenköpfen geschmückt. Dieses Detail ist vom Kupferstich C. Hagens bekannt. Sýkoras Comenius-Bildnis wurde 1933 durch Spolek „Komenský“ in Prag herausgegeben.¹⁷⁸

An Ovens' Vorbild orientiert sich auch der Maler und Grafiker **Bohdan Lacina**¹⁷⁹, dessen Comenius-Porträts große Verbreitung erfahren haben. Einer seiner Holzschnitte fand zum Beispiel in einer Ausgabe von Comenius' Werk „*Kšaft umírající matky Jednoty bratrské*“ aus dem Jahre 1950 Verwendung. Häufig abgedruckt wurden Lacinas Comenius-Abbildungen in Publikationen des Státní pedagogické nakladatelství (Staatlicher pädagogischer Verlag), wo er auch für bibliophile Editionen Frontispize zeichnete, so etwa für eine Ausgabe von Comenius' Werk „*Posel míru*“ (Angelus pacis)¹⁸⁰.

176 Beide Bildnisse von Skramlík in: M. PÁNKOVÁ, *Jan Amos Komenský v českém a světovém výtvarném umění*, op. cit., S. 139.

177 Gustav Sýkora (* 1889 in Teplice-Šanov, † 1966). Studierte an der Prager Kunstakademie bei Prof. V. Hynais. In den Jahren 1922–1929 lebte er in Argentinien, wo er in Buenos Aires eine Ausstellung organisierte, die vom argentinischen Publikum sehr positiv angenommen wurde. Seine Arbeiten konzentrieren sich vor allem auf Porträts und Figuralmalerei. In seinen Werken zeigen sich oft argentinische und indianische Elemente.

178 Das Original des Ölgemäldes von Gustav Sýkora befindet sich im Fond MJAK Uherský Brod. Foto in: M. PÁNKOVÁ, *Jan Amos Komenský v českém a světovém výtvarném umění*, op. cit., S. 70.

179 Bohdan Lacina (* 1912 in Sněžná bei Nové Město in Mähren, † 1971), Grafiker und Bildhauer. Studierte an der Technischen Hochschule in Brünn und an der Hochschule für Architektur in Prag.

180 Porträt J. A. Comenius von B. Lacina in: M. PÁNKOVÁ, *Jan Amos Komenský v českém a světovém výtvarném umění*, op. cit., S. 81.

Ein interessantes Comenius-Porträt schmückt die vordere Umschlagseite des Buches „*Jean Amos Comenius 1592–1670. Selections. Introduction by Jean Piaget*“, das 1957 von der **Unesco** herausgegeben wurde. Der Band mit einem Vorwort des bedeutenden Schweizer Psychologen und Philosophen Piaget wurde anlässlich des 300. Jubiläums der Herausgabe der „*Opera Didactica Omnia*“ veröffentlicht. Auf diesem Umschlagbild wurde Comenius' Kopf aus Loggans Porträt kontrastreich und leicht verfremdet in einer eindrucksvollen Siebdruck-Reproduktion abgebildet.

Zu den zeitgenössischen Comenius-Darstellungen nach Vorlage von Crispinus de Pass zählt ein Bildnis des lange in Italien lebenden tschechischen Exilmalers **Jiří Zavřel**.¹⁸¹ In den 1970er-Jahren schuf er eine Illustration für die Comenius-Schrift „*Via Lucis*“ unter dem Titel „Comenius schreibt das Buch *Via Lucis*“. Wie auf einem Thron sitzt Comenius am Tisch, ein großes gotisches Fenster unterstreicht die feierliche Atmosphäre dieser Darstellung. Die bekannten Attribute – Bücher,

Globus und Schreibfeder – symbolisieren seine große Gelehrsamkeit.

Ebenfalls im Exil – in den Niederlanden – zeichnete der Maler **Jan Dostál**¹⁸² ein Comenius-Porträt, das er dem Comenius-Museum in Narden stiftete, wo es für verschiedene Zwecke verwendet wurde, insbesondere als Titelbild des Bestands-Verzeichnisses.

Die 1970 geschaffene Kohlezeichnung zeigt den jungen Comenius an einer der schwierigsten Stationen seines Lebens: Das Bild steht unter dem Motto „*Am Ende vermache ich alles, was von mir übrig bleibt, dir, mein geliebtes Vaterland*“. Dieser Ausspruch stammt aus dem berühmten Werk „*Vermächtnis der sterbenden Mutter der Brüder-Unität*“ aus dem Jahre 1650, als die politische Konstellation nach dem Westfälischen Frieden eine Rückkehr von Comenius nach Böhmen unwahrscheinlich gemacht hatte.

Zu den bedeutenden zeitgenössischen Künstlern gehört **Rudolf Saudek**¹⁸³. Er orientierte sich bei seinem Comenius-Porträt offensichtlich am Amsterdamer Titelblatt.

181 Jiří Zavřel, geb. in Hrobec an der Elbe, tschechischer Maler und Illustrator, Absolvent der Prager Kunstakademie. Lebte ab 1968 im Exil in den USA. Bekannt wurde er unter anderem durch Auftragsarbeiten für Kirchen. Zu seinem Œuvre gehören zehn lackierte Federzeichnungen aus der Serie „*ODYSEA Života Jana Amose Komenského*“ [Die Lebens-Odyssee des Johann Amos Comenius].

182 Jan Dostál (* 1921 in Litomyšl, † 1996), tschechischer Maler und Illustrator. Studierte an der Hochschule für bildende und angewandte Künste, nach dem Krieg setzte er sein Studium an der Prager Kunstakademie fort. Von 1968 an lebte er im Exil im holländischen Arnhem, wo er als Dozent für Zeichnen, Malerei und Holzverarbeitung wirkte. Sein Lebenswerk umfasst Porträts, Bücher, figurale Malerei, Wandmalerei sowie Vorlagen für Fenstermosaiken.

183 Rudolf Saudek (* 1880 in Kolín an der Elbe, † 1965), tschechischer Grafiker und Bildhauer, erlernte zuerst einen kaufmännischen Beruf. 1900 begann er in Paris mit ersten bildnerischen Arbeiten. Nach einem Aufenthalt in London studierte er von 1903 bis 1906 an der königlichen Akademie für grafische Künste und Buchgewerbe in Leipzig. Nach weiteren Studien in Prag und Florenz ließ er sich als freischaffender Künstler in Leipzig nieder. Als Jude erhielt er 1935 Berufsverbot. 1938 zog er von Leipzig nach Prag, von wo aus er in das Konzentrationslager Theresienstadt deportiert wurde. Nach 1945 kehrte er nach Prag zurück, wo er bis zu seinem Tode tätig war. Er schuf vor allem Porträtbüsten sowie Radierungen für verschiedene Auftraggeber.

Das Original des Bildnisses befindet sich im Prager Pädagogischen Museum.¹⁸⁴

Die Tiefe von Čermáks Comenius-Darstellung inspirierte wiederum die slowakische Künstlerin **Viera Janarčeková**.¹⁸⁵ Sie schuf im deutschen Exil 1979 eine Federzeichnung für den Comenius-Kongress der Exiltschechen und -slowaken in Königstein/Taunus.

Für Janarčeková stand weniger die Schaffung eines getreuen Comenius-Bildnisses anhand historischer Vorlagen im Vordergrund als vielmehr die Betonung der großen menschlichen Weisheit und Edelmütigkeit des Gelehrten.

Das Bildnis entstand aus meditativem Nachdenken über die Persönlichkeit des Comenius; darin liegt die freiere Umsetzung des Werkes begründet. In den Schwingungen der Linien wollte die Künstlerin und Musikpädagogin ausdrücken, dass ähnlich wie in der Musik, wo jeder Ton seine eigene Schwingung hat, sich aber nur in der Verbindung mit anderen Tönen eine Einheit ergibt, auch in der bildenden Kunst die Verbindung dieser oszillierenden Linien einen bestimmten Ausdruck sowie Harmonie ermöglicht. Das Bild wurde bis jetzt nicht publiziert und befindet sich in Privatbesitz.

3.3. Orientierung an Christian Hagens (Nr. 6)

Der Hagens'sche Stich inspirierte zwar im Vergleich zu Loggans Bildnis andere Künstler in geringerem Maße, ist aber nicht ohne Auswirkung auf die Ikonografie geblieben. Hagens' Kupferstich wurde oft abgedruckt, vor allem nach dem Comenius-Jubiläumsjahr 1892, und avancierte dadurch vielen Künstlern zur Vorlage für ihre eigenen Comenius-Porträts. Somit prägte dieses Bildnis einen weiteren Typus.

1892 wurde dieser Kupferstich auch in B. Bittners Publikation „*Jan Amos Komenský. Pět kapitol o slavném učiteli národů. Ku třístým jeho narozeninám*“¹⁸⁶ sowie in einer ganzen Reihe anderer tschechischer Ausgaben von Comenius' Werken veröffentlicht.

Die größte Ähnlichkeit mit Hagens' Werk hat das Ölgemälde des deutschen Malers **Ferdinand Gregor**¹⁸⁷ (das sogenannte Lissauer Porträt), das schon von jeher im Lissauer Gymnasium hängt. „*Auf beiden sitzt Comenius auf einem Stuhl mit dem Rücken zur Wand, auf beiden schreibt er etwas in ein geöffnetes Buch; Haare, Stirn, Wangen, Nase und Bart, der weiße Kragen um den Hals, das Gewand, die weißen Manschetten an den Händen sehen annähernd gleich aus*“, schreibt Šmaha.¹⁸⁸

184 Porträt J. A. Comenius von Rudolf Saudek in: M. PÁNKOVÁ, *Jan Amos Komenský v českém a světovém výtvarném umění*, op. cit., S. 81.

185 Viera Janarčeková (* 1944 in Svit, Slowakei). Studierte Klavier, Dirigieren und Komponieren in Bratislava, ist Absolventin der Akademie der musischen Künste in Prag. Seit 1971 lebt sie in Deutschland und arbeitet seit den 1980er-Jahren erfolgreich als freie Komponistin.

186 Bartoš BITTNER, *Jan Amos Komenský: Pět kapitol o slavném učiteli národů: Ku třístým jeho narozeninám* [Johann Amos Comenius. Fünf Kapitel über den berühmten Lehrer der Nationen. Zu seinem dreihundertsten Geburtstag], Chicago 1892.

187 Über den deutschen Maler Ferdinand Gregor sind leider keine näheren biografischen Angaben bekannt.

188 J. ŠMAHA, *Jak se sobě podobají obrazy Komenského*, op. cit., S. 278.

Die Unterschiede zwischen den beiden Werken sind hingegen eher gering: Das Lissauer Porträt wirkt insgesamt etwas düsterer, die Lehne des Stuhles ist nicht mit geschnitzten Löwenköpfen geschmückt. Comenius wirkt auf dem Lissauer Porträt etwas jünger, leichte Unterschiede sind auch bei der Haltung der linken Hand erkennbar. Anders als auf dem Lissauer Porträt ist die Kielfeder, mit der Comenius in das Buch schreibt, bei Hagens kahl.¹⁸⁹

Klíma beschäftigt sich mit dem Verhältnis der beiden Werke zueinander. Er erinnert daran, dass Carl Süßnapp, als er 1892 seine neue Lithografie schuf, davon sprach, er habe das Bild „nach einem alten Original“ gefertigt. Auf diesem Ausspruch gründet die Vermutung, dass das Lissauer Porträt das ursprünglichste aller Comenius-Darstellungen oder zumindest eine Kopie des ursprünglichen Bildes sein könnte.¹⁹⁰

Klímas Meinung nach fehlt es zum einen an einer tiefen Expertise, die diese Einschätzung stützen würde, zum anderen lassen die Bildunterschriften in der Lissauer Rektorengalerie Zweifel aufkommen. Das Bild des Comenius als zwölftem Schulrektor, mit dem die Porträtsammlung beginnt, trägt die gleiche Schrift wie das Bild von seinem Enkel Daniel Arnošt Jablonský, der in den Jahren 1686 bis 1691 als siebzehnter Rektor, also quasi als fünfter Nachfolger seines Großvaters Comenius, tätig war. Das lässt darauf schließen, dass dieser Teil der Rektorengalerie erst im späten 17. Jahrhundert entstanden ist und demnach das Lissauer Bild nach Hagens' Stich gemalt worden sein muss.

O. Anschütz fertigte Ende des 19. Jahrhunderts eine Fotografie des Porträts, deren Reproduktion 1892 in „*Pedagogické rozhledy*“ (Pädagogische Ausschau) und später in „*Stručný slovník paedagogický*“ sowie in verschiedenen tschechischen Publikationen verbreitet wurde. 1904 wurde das Bildnis in dem Werk „*Die Zerstörung Lissas im April 1656, mit geschichtlicher Treue erzählt von Comenius*“ abgedruckt.¹⁹¹

Dem Lissauer Porträt (und dadurch auch Hagens' Bildnis) sehr ähnlich ist auch das Ölgemälde in Überlebensgröße, das sich im Sitzungssaal der Brüder-Unität in Berthelsdorf bei Herrnhut befindet, das sogenannte „**Berthelsdorfer Ölgemälde**“.

Das Bildnis, eine über zwei Meter hohe Ganzaufnahme, ist wenig bekannt. Comenius wirkt jünger als auf den anderen Bildern, mit denen er die Kleidung gemein hat. Die Krümmung der Nase ähnelt der des Lissauer Porträts.

Über das Gemälde ist bekannt, dass es im Mai 1797 vom Berliner Oberkonsistorialrat von Irving dem Unitätsältesten in Berthelsdorf geschenkt wurde. Da dessen Vater (Wilhelm v. Irving) ein Schwiegersohn D. A. Jablonskýs war (er hatte am 28. Mai 1716 dessen Tochter Maria Luise geheiratet), ist anzunehmen, dass dieses Gemälde aus dem Familienbesitz Jablonskýs stammt. Klíma zufolge war das Bild damals in schlechtem Zustand, wurde restauriert und im Jahre 1798 nach Berthelsdorf gebracht.¹⁹² Das Werk wurde mehrere Male kopiert.

189 Lissauer Porträt – siehe M. PÁNKOVÁ, *Jan Amos Komenský v českém a světovém výtvarném umění*, op. cit., S. 92.

190 J. V. KLÍMA, *Podobizny Komenského*, op. cit., S. 16.

191 Jan Amos KOMENSKÝ, *Die Zerstörung Lissas im April 1656, mit geschichtlicher Treue erzählt von Comenius*, Wilhelm BICKERICH (Übersetzer/ed.), Lissa 1904.

192 J. V. KLÍMA, *Podobizny Komenského*, op. cit., S. 16.



[46] Grafik von Franz Hanfstaengl (um 1845).

Die erste Kopie ist die Lithografie von Franz Hanfstaengl¹⁹³ (Dresden, um 1845, Bild 46). Unter dem Bildnis steht: *Johann Amos Cömenius. Bischof der alten Bräderskirche. geb. d. 28. März 1592. gest. d. 15. October 1670 (sic!)*. Die Zeichnung dazu fertigte Th. Reichel, der auch Schöpfer des Werkes *Galerie portrétů vynikajících mužů Jednoty bratrské* (Porträtgalerie herausragender Männer der Brüder-Unität) war.¹⁹⁴



[47] Grafik von Th. Raillard (um 1850?).

Die zweite Kopie der „**Berthelsdorfer Ölgemälde**“ stammt von **Th. Raillard** (Bild 47) und hat große Ähnlichkeiten mit Hagens' Stich. Einige Comeniologen sind der Meinung, dass Th. Raillard seinen Holzschnitt anhand einer Zeichnung von Th. Reichel fertigte, dem wiederum das Berthelsdorfer Bildnis als Vorlage diente.¹⁹⁵ Unter dem künstlerisch hochwertigen Bildnis steht: *Johann Amos Comenius. Bischof der Bräderskirche. geb. 28. März 1592. gest. 15. Nov. 1670*. Es wurde im Jahr 1893 in den USA gedruckt.¹⁹⁶

193 Franz Hanfstaengl (* 1804 in Baiernrain, † in 1877 München). Er kam im Jahr 1826 als Lithograf und Absolvent der Akademie der Bildenden Künste München nach Dresden und veröffentlichte Kopien der Gemälde in der Dresdner Galerie. Nach seiner Rückkehr nach München gründete er einen litografischen, später auch fotografischen Betrieb, den er bis 1868 leitete.

194 Die meisten Bilder wurden von Hanfstaengl gedruckt. Eine große Sammlung findet sich im Het Utrechts Archief, Fond 46 Evangelische broedergemeente te Zeist: verzameling prenten, tekeningen, kaarten en foto's.

195 Vgl. Pen, *Desátá podbizna*, Učitel'ské noviny 20, 1970, Nr. 12, S. 4.

196 Simon Sommervill LAURIE, *John Amos Comenius, bishop of the Moravians: his life and educational works*, Reading-circle edition, Syracuse, N. Y. 1892.



[48] Grafik von Ev. Hansen (1879–1887).

Die dritte Kopie der „**Berthelsdorfer Ölgemälde**“ ist in Öl als Brustbild gemacht, das im Archiv der Bruderschaft in Herrnhut aufbewahrt wurde (Urheber und Entstehungsjahr unbekannt).¹⁹⁷

Hagens' Stich inspirierte offensichtlich auch den bedeutenden schwedischen Grafiker **Evald Hansen**¹⁹⁸, dessen Arbeit der von Hagens' sehr ähnlich ist (Bild 48). Über dieses Bildnis, das sich im Besitz der Kungliga Bibliothek in Stockholm befindet, ist wenig bekannt. Das Porträt wurde in dem Werk „*Johann Amos Comenius*“ von W. Norlén veröffentlicht.¹⁹⁹



[49] Sog. „Wiener Kreidezeichnung“ (1892).

Der Autor der **Wiener Kreidezeichnung**, der sich offensichtlich an Hagens orientierte, ist nicht bekannt (Bild 49). Es handelt sich um ein Brustbild, das Comenius im Alter von 74 Jahren zeigt, umgeben von einem Lorbeer- oder Olivenzweig-Halbkranz.

Das Bildnis in der Größe 13 × 11 cm wurde in der Publikation „*Život a působení Jana Amose Komenského*“ von J. Maruška²⁰⁰ abgedruckt. Das Bildnis wurde auch im Jahre 1892 in der jugoslawischen Zeitschrift „*Dom i svijet*“, V, S. 187, veröffentlicht.

197 Vgl. Pen, *Desátá podobizna*, Učitel'ské noviny 20, 1970, Nr. 12, S. 4.

198 Evald Waldemar Hansen (* 1840 in Tärnby, † 1920 in Landskrona), war ein dänisch-schwedischer Xylograf (Holzschnitzer und Graveur). Er studierte in Kopenhagen, war in Leipzig und Düsseldorf tätig. 1864 zog er nach Stockholm und arbeitete für das *New Illustrated Journal* und die *Viterness Academy*. Seine Werke wurden sehr geschätzt.

199 Wilhelm NORLÉN, *Johann Amos Comenius*, Stockholm 1887.

200 J. MARUŠKA, *Život a působení Jana Amose Komenského* [Das Leben und Wirken des Johann Amos Comenius], Praha 1892.



[50] Grafik von Carl Süßnapp (1892).

Zur Feier von Comenius' 300. Geburtstag wurde eine neue Brustbild-Lithografie veröffentlicht. Sie wurde von dem deutschen Maler, Kupferstecher und Lithografen **Carl Süßnapp**²⁰¹ nach Vorlage des Lissauer Ölgemäldes geschaffen (Bild 50). Das Blatt hatte das Format 47 × 62 cm, die Bildfläche betrug allerdings nur 20 × 24 cm. Am stärker gewellten Haar wird ersichtlich, dass Süßnapp Comenius' Aussehen gegenüber dem Lissauer Bildnis modifiziert hat. Von der Vorlage abgewichen ist Süßnapp auch darin, dass er sein Porträt nicht als Halbkörperbildnis, sondern als Brustbild gestaltete; es fehlen auch Buch und Kieflfeder.

Süßnapps Porträt wurde verwendet als Titelbild des Monatshefts der Comenius-Gesellschaft²⁰², als Umschlagseite des *Stručný slovník paedagogický*²⁰³ und wurde auch in anderen Werken abgedruckt²⁰⁴.

Die Radierung des tschechischen Grafikers und Malers **Josef Strnad**²⁰⁵ ist ungewöhnlich. Das besondere Augenmerk gilt der Kleidung. Die Darstellung von Menschen in unterschiedlicher Tracht gehörte zum Spezialgebiet des Prager Künstlers. Auffällig ist vor allem Comenius' Kopfbedeckung, die eher an eine regionale Tracht in Böhmen als an den Talar eines Gelehrten des 17. Jahrhundert erinnert.²⁰⁶

201 Carl Süßnapp (* 1828 in Cöslin in Pommern, † 1891 in Berlin), deutscher Maler, Kupferstecher und Lithograf.

202 *Monatshefte der Comenius-Gesellschaft*, I, 3, 1892.

203 *Stručný slovník paedagogický*, op. cit.

204 Antonín GINDELÝ, *Über des Johann Amos Comenius Leben und Wirksamkeit*, Znaim 1893; Wilhelm NORLÉN, *Johann Amos Comenius*, Stockholm 1887; František Jan ZOUBEK, *Život J. A. Komenského* [das Leben des J. A. Comenius], 2. Auflage, Praha 1892. Auch in der *Festschrift zur Comenius-Feier der Stadt Nürnberg anlässlich der 300. Wiederkehr des Erscheinens der Opera Didactica Omnia* und der in Nürnberg erfolgten Drucklegung des *Orbis Pictus* 1957 erschien dieses Comenius-Bildnis.

205 Josef Strnad (* 1889 in Prag, † 1952), tschechischer Maler. Absolvierte die Kunstschule in Zagreb und die Kunstakademie in Prag. Ein besonderes Gebiet seiner Figurenmalerei bildet das ethnografische Genre. Nach seiner ersten Ausstellung in Zagreb sowie mehrerer in der Tschechoslowakei folgte 1944 eine große Gesamtausstellung in Prag.

206 Das Bildnis befindet sich im Fonds NPMK Praha.

Das Comenius-Porträt von **Karel Vik**²⁰⁷ besticht durch den Kontrast zwischen dem präzise herausgearbeiteten Gesicht des Comenius und der nur schemenhaft dargestellten Kleidung bzw. dem schwarzen Hintergrund. Der 1920 geschaffene Holzschnitt des mit mehreren Preisen ausgezeichneten Malers, Grafikers und Bildhauers ist offensichtlich von Hagens' Kupferstich inspiriert.²⁰⁸

3.4. Orientierung an Jurian Ovens (Nr. 7)

Auch Jurian Ovens' schönes barockes Bildnis einer vergeistigten, erhabenen und ausgeprägten Persönlichkeit – Comenius – wurde zu einer befruchtenden Inspiration für weitere Comenius-Darstellungen. Dieses koloristisch ausgezeichnete Porträt hat viele Künstler sehr beeindruckt und setzte sich rasch als eigenständiger Typus durch.

Zum ersten Mal wurde Ovens' Bildnis in der bibliophilen Ausgabe des „*Kšaft umírající matky Jednoty bratrské*“ im Jahre 1908 durch den Verband der Bibliophilen in Prag reproduziert. Dank weiterer lithografischer Nachbildungen aus der Werkstatt Stenc hat sich das Bildnis rasch verbreitet. In den 20er-Jahren des 20. Jahrhunderts erreichten die Bemühungen um ein wertvolles Comenius-Porträt seinen Höhepunkt.

Zu den wichtigsten Künstlern, die sich von Ovens' Bildnis inspirieren ließen, gehört **Max Švabinský**.²⁰⁹ Zu Comenius' 250. Todestag im Jahre 1920 schuf er ein Porträt als Federzeichnung mit Holzstichtchnik auf gelblichem Papier. Es handelt sich um eine zierliche, kleine Zeichnung. Was jedoch in Švabinskýs Comenius-Darstellung besondere Wirkung entfaltet, sind nach Klímas poetischer Beschreibung „die weiten, tiefen, gütigen und weisen Augen, in denen sich gewissermaßen das ganze bewegte Leben des Amos und seine tiefe Lebensweisheit [...] widerspiegelt“.²¹⁰

Svoboda fasste seine Eindrücke in folgende Worte: „*Unterhalb der Stirn, hinter der die Welt der Reformen und Pläne schlummert, aus dem edlen und ausgeprägten Antlitz des Comenius blickt durch tiefe Augen in Švabinskýs Ausführung die Seele selbst, die Seele, in der das Feuer großer Liebe, von Hoffnung und Glaube brennt. Ein herrliches künstlerisches Porträt eines bedeutenden Künstlers – Psychologen.*“²¹¹

Obwohl sich Švabinský für sein Porträt an erster Stelle an Ovens' Bildnis von 1661 orientierte, werden darin auch einige Merkmale manifest, die Parallelen zu den alten Stichen – besonders dem von Glover – aufweisen. Dazu zählt etwa der markante und typische

207 Karel Vik (* 1883 in Hořice v Podkrkonoší, † 1964), tschechischer Maler und Grafiker. Studierte an der Prager Kunstakademie und unternahm eine Studienreise nach Deutschland, Italien, Österreich und Kroatien. In seinem Schaffen überwog zuerst die Malerei, vor allem Landschaften (Ölgemälde und Tempera sowie Federzeichnungen und Aquarelle), aber auch eine Reihe von Porträts und Stillleben. Danach wandte er sich dem Holzschnitt zu, in dem er besonders herausragt.

208 Das Bildnis ist ebenfalls im Fonds NPMK Praha.

209 Max Švabinský (1873–1962), sehr bedeutender tschechischer Maler, Porträtist, Zeichner und Grafiker. Studierte an der Prager Akademie, unternahm zahlreiche Auslandsreisen nach Deutschland, Frankreich, Holland, Italien, Belgien und die USA. In den Jahren 1897/98 lebte er in Paris. Lange Zeit wirkte er an der Prager Kunstakademie als Professor für Grafik und Malerei. Er schuf eine ganze Reihe von Porträts bedeutender Persönlichkeiten seiner Zeit sowie eine Reihe monumentaler Werke.

210 J. V. KLÍMA, *Podobizny Komenského*, op. cit., S. 27.

211 J. SVOBODA, *Komenského výtvarná zpodobnění*, op. cit., S. 22.

Kinnbart, der auf diesen Darstellungen dünner ist. Auch später widmete sich Švabinský in seinem künstlerischen Schaffen wiederholt der Persönlichkeit des Comenius. Besonders bekannt geworden sind ein Holzstich und eine Kreidezeichnung.²¹²

Ein bedeutender tschechischer Maler und Grafiker ist **Otakar Vaňáč**²¹³. Der durch eigentümliche, farbige Lithografien berühmt gewordene Künstler befasste sich auch mit Comenius. Das nur wenig bekannte Bildnis in der Größe 38 × 28 cm verkörpert die geistige Tiefe und Beseeltheit des Gelehrten. Comenius erscheint auf diesem Porträt idealisiert, wie von einer anderen Welt. Vaňáč rückt damit die mystische Seite von Comenius' Persönlichkeit in den Mittelpunkt.

Auch **Antonín Strnadel**²¹⁴ bezog seine Inspiration ganz offensichtlich von Ovens. Trotz der vergleichsweise einfachen Ausführung ge-

lang dem Maler, Grafiker und Illustrator eine sehr wirkungsvolle Comenius-Zeichnung. Er schuf einen historischen Comenius, ohne sich streng an die historischen Vorlagen zu halten. Diese Zeichnung erschien 1950 im Buch „*Ráj srdce*“²¹⁵, in dem der Autor der Jugend vom Leben des Comenius erzählt.

Von Ovens geht auch **Cyril Bouda**²¹⁶ aus, ein Schüler Švabinskýs. Der emsige Maler, Illustrator und Grafiker stellte das auf Ovens gestützte Bildnis vor einen Hintergrund, der stark an die Amsterdamer Ausgabe der „*Opera Didactica Omnia*“ erinnert. Zu sehen sind verschiedene Landschaften und Allegorien, wie zum Beispiel die bildenden und die musischen Künste. Das Bildnis wurde als Titelblatt der Publikation „*Studie o jazyce a literatuře národního obrození*“²¹⁷ und in František Kožík's Werk „*Bolestný a hrdinný život Jana Amose Komenského*“²¹⁸ veröffentlicht.²¹⁹

- 212 Ein weiteres Comenius-Porträt von Max Švabinský, zweifarbiger Druck, abgebildet in M. PÁNKOVÁ, *Jan Amos Komenský v českém a světovém výtvarném umění*, op. cit., S. 69.
- 213 Otakar Vaňáč (* 1878 in Děčín an der Elbe, † 1934), Maler und Grafiker. Studierte an der Prager Kunstakademie. Widmete sich vor allem farbigen Litografien, die er auch selbst druckte. Sehr bedeutend sind seine Steinzeichnungen, zu denen auch sein Comenius-Porträt gehört. Er schuf auch eine Vielzahl Exlibris.
- 214 Antonín Strnadel (* 1910 in Trojanovice bei Frenštát pod Radhoštěm, † 1975), Maler, Grafiker, Zeichner und Illustrator. Studierte an der Hochschule für bildende und angewandte Künste in Prag und lernte Figuralmalerei bei Max Švabinský. Später wurde Strnadel zum Professor an der UMPRUM ernannt.
- 215 František PRÁŽÁK, *Ráj Srdce* [Das Paradies des Herzens], Praha 1950.
- 216 Cyril Bouda (* 1901 in Kladno, † 1984 in Prag), einer der bedeutendsten tschechischen Maler und Grafiker des 20. Jh. Studierte an der Prager Akademie für bildende und angewandte Künste und der Kunstakademie. Ab 1945 hatte er selbst als Kunstprofessor an der Pädagogischen Fakultät der Karls-Universität großen Einfluss auf viele tschechische Künstler. Gilt als perfektester Künstler unter den tschechischen Grafikern und als Meister des Kupferstiches. Sein breites grafisches Werk ist von einem traditionellen Stil geprägt und hat seinen Schwerpunkt in mehr als 700 Buchillustrationen (auch in einer Vielzahl von internationalen Schriftstellern).
- 217 *Studie o jazyce a literatuře národního obrození* [Studie über die Sprache und Literatur der nationalen Wiedergeburt], Praha 1959.
- 218 František KOŽÍK, *Bolestný a hrdinný život Jana Amose Komenského* [Das schmerzhaft und heldenhafte Leben des Johann Amos Comenius], Praha 1957.
- 219 Das Bildnis des Comenius von Cyril Bouda siehe M. PÁNKOVÁ, *Jan Amos Komenský v českém a světovém výtvarném umění*, op. cit., S. 80.

Zdeněk Budínský²²⁰, tschechischer Maler und Grafiker im holländischen Exil, schuf seine Kohlezeichnung im Jahre 1969. Obwohl deutlich wird, dass der Künstler mehrere Bildnisse des Comenius studiert haben muss, scheint doch Švabinskýs Bildnis die größte Wirkung auf ihn gehabt zu haben. Es gelang Budínský, die starke Präsenz des Porträtierten, wie sie bei Švabinský zum Ausdruck kommt, nicht nur zu erhalten, sondern um die von ihm empfundenen Aspekte von Comenius' Leid zu bereichern.

Das Original des kaum bekannten Bildnisses befindet sich in der Porträtsammlung der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart.

Nach Ovens arbeitete auch der tschechische Maler und Grafiker **Oldřich Lasák**²²¹. Die Reproduktion von Lasáks Lithografie war Comenius' Wirkungsort Fulnek gewidmet und diente auch der Illustrierung einer Ehrenurkunde, mit der verdiente Pädagogen am Tag der Lehrer 1970 in Ostrau ausgezeichnet wurden.

3.5. Inspiration durch das Bild Nr. 8

Das sogenannte Comenius-Bildnis Rembrandts lässt sich nicht direkt zu den Werken zählen, die einen eigenen Grundtypus begründet haben. Anders als bei den Arbeiten von Loggan oder Ovens lassen sich bei Rembrandts Werk keine eindeutigen Parallelen zu später entstandenen Bildnissen ziehen, keine nachvollziehbaren künstlerischen Anleihen feststellen. Nichtsdestotrotz darf man davon ausgehen, dass auch dieses Comenius-Porträt – vor allem aufgrund seiner außergewöhnlichen geistigen Tiefe – eine besondere Wirkung entfaltete, der sich weder Rezipienten noch Künstler entziehen konnten.

4. Schlusswort

Dieser Artikel stellt eine Reihe von Kunstwerken – Comenius-Porträts – vor. Er ist vor allem für Comeniologen, Kunsthistoriker und Comenius-Liebhaber bestimmt, die der tschechischen Sprache nicht mächtig sind. Die gewählten Bildnisse repräsentieren die ganze Breite der Malerei und Grafik von 1642 bis zum Ende der 70er-Jahre des 20. Jahrhunderts. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf den älteren Porträts. Die fünfzig hier abgedruckten Bildnisse entstammen den Jahren 1642 bis 1900. Sie zeigen, wie die damaligen Schriftsteller und Forscher ihn gesehen haben

220 Zdeněk Budínský (* 1920 in Prag), tschechischer Maler und Grafiker. Studierte an den Kunstakademien in Prag und Paris. Ab 1968 lebte er in Holland. Budinsky widmete sich vor allem der Figuralmalerei (er schuf zahlreiche Porträts bedeutender Persönlichkeiten) sowie der Landschaftsmalerei. Ausstellungen fanden in Frankreich, Holland und Deutschland statt.

221 Oldřich Lasák (1884–1968), tschechischer Maler, Illustrator, Grafiker und Prosaiker. Studierte an der Akademie der bildenden Künste in Prag und unternahm mehrere Studienreisen, vor allem nach Italien. Während des 1. Weltkrieges arbeitete er unter anderem in Krakau sowie in Mähren, wo er Kirchenfresken restaurierte. Lasák malte Landschaften, Figuralbilder, Stillleben und Genrebilder. Zu seinen Techniken gehörte Öl, Aquarell, Zeichnung, Litografie und Radierung.

könnten. Skulpturen, Plastiken, Briefmarken und Denkmäler sind nicht berücksichtigt. Künstler tschechischer und anderer Nationalität halten sich die Waage.

Ausgangsbasis bilden die authentischen bzw. vermutlich authentischen Porträts, also die Bildnisse, die zu Comenius' Lebzeiten geschaffen wurden und von denen sich die Künst-

ler in den folgenden vier Jahrhunderten inspirieren ließen bzw. an denen sie sich mehr oder weniger orientierten. Dabei ist die Vielzahl der ikonografischen Studien und Forschungen überwiegend tschechischer Comeniologen Ende des 18. und 19. Jahrhunderts ebenfalls von großer Bedeutung.

BLANKA JEŘÁBKOVÁ
HELENA KOVÁŘOVÁ

Verzeichnis der Bildnisse

Bild 1

Comenius-Porträt von George Glover (1642). Übernommen aus: *10 pohlednic s podobiznami J. A. Komenského*, Přerov, ohne Datum.

Bild 2

Comenius-Porträt von Václav Hollar (1652). Übernommen aus: *Jan Amos Komenský: Soubor statí o životě a díle učitele národů*, Praha 1947, S. 97.

Bild 3

Comenius-Porträt von Thomass Cross dem Älteren (1656, Kupferstich). Frontispiz des Buches *Latinae linguae janua reserata*, London 1656. Muzeum Komenského in Přerov.

Bild 4

Comenius-Porträt von David Loggan nach Vorlage von Crispinus de Pass (1657, Kupferstich). Frontispiz des Buches *Opera didactica omnia*, Amsterdam 1657. Muzeum Komenského in Přerov.

Bild 5

Comenius mit seinen Schülern von Crispinus de Pass (1658, Kupferstich). Titelblatt zu Comenius' Werk *Eerste Deel Prima Pars der School-geleertheyd, Scholastica Erudittonis, genoemt dicta Het Portael: Vestibulum*, Amsterdam 1663. Muzeum Komenského in Přerov.

Bild 6

Comenius-Bildnis von Christian Hagens (1666). Übernommen aus: *10 pohlednic s podobiznami J. A. Komenského*, Přerov, ohne Datum. Muzeum Komenského in Přerov.

Bild 7

Comenius-Porträt von Jurian Ovens (um 1661). Kopie, Farbdruck (30 × 35 cm), nicht datiert. Muzeum Komenského in Přerov.

Bild 8

Kopie des Porträts eines Greises von Rembrandt. Übernommen aus: *10 pohlednic s podobiznami J. A. Komenského*, Přerov, ohne Datum. Muzeum Komenského in Přerov.

Bild 9

Comenius-Bildnis von Thomas Cross dem Älteren (1659, Kupferstich), Frontispiz des Buches *Orbis Sensualium Pictus*, London 1705. Muzeum Komenského in Přerov.

Bild 10

Comenius-Porträt von Isaac Noual (1750). Übernommen aus: *10 pohlednic s podobiznami J. A. Komenského*, Přerov, ohne Datum. Muzeum Komenského in Přerov.

Bild 11

Kopie von Nouals Stich von Rudolf Follenweider, Lithografie von Hosch-Merian (23 × 19 cm), erste Hälfte des 19. Jahrhunderts. Het Utrechts Archief.

Bild 12

Comenius-Bildnis im Rechteck ohne Beimerk, unbekannter Künstler (um 1800). Grafisches Blatt (11,5 × 14,5 cm), ohne Datum. Muzeum Komenského in Přerov, (ursprünglich privates Archiv von Blanka Jeřábková).

Bild 13

Comenius-Bildnis eines unbekanntes Künstlers (1724, Kupferstich). Frontispiz des Werkes *Unum Necessarium*, Berlin 1724. Muzeum Komenského in Přerov.

Bild 14

Unbekannter Künstler: „Comenius in seinem Studienzimmer mit Büchern und Tod“, Frontispiz des Buches *Unum Necessarium*, Leipzig 1724. Národní knihovna Praha.

Bild 15

Unbekannter Künstler: „Comenius in seinem Studienzimmer mit Büchern und Tod“, (1725, Kupferstich). Frontispiz des Werkes *Das einige Nothwendige*, Leipzig 1755. Muzeum Komenského in Přerov.

Bild 16

Frontispiz des Werkes *Praxis pietatis*, Berlin 1754. Muzeum Jana Amose Komenského in Uherský Brod.

Bild 17

Comenius-Bildnis eines unbekanntes Künstlers (1757, Kupferstich). Frontispiz des Werkes *Labyrinth světa a ráj srdce*, Berlin 1757. Muzeum Komenského in Přerov.

Bild 18

Comenius-Bildnis eines unbekanntes Künstlers (1805, Kupferstich). Frontispiz des Werkes *Világ labirintusa és sziv paraditsoma*. Po'sonyban [Bratislava] 1805.

Bild 19

Comenius-Bildnis eines unbekanntes Künstlers (1782, Kupferstich). Frontispiz des Werkes *Praxis pietatis*, Berlin 1782. Muzeum Komenského in Přerov.

Bild 20

Comenius-Bildnis (1750–1754). Ursprünglich angefertigt für die Zeitschrift *Agenda scholastica*. Grafisches Blatt (10,5 × 16,5 cm). Muzeum Komenského in Přerov.

Bild 21

Comenius-Bildnis, Titelblatt der *Opera didactica omnia* (1837). Übernommen aus: Johannes Gossner, *Die böhmischen Märtyrer und Auswanderer*, Berlin 1837.

Bild 22

Comenius-Porträt von Jan Balzer nach Zeichnung von Jan Tomáš Kleinhard (1772, Kupferstich). Übernommen aus: *Abbildungen böhmischer und mährischer Gelehrten und Künstler*, Praha 1773.

Bild 23

Comenius-Porträt von János Blaschke nach Zeichnung von Jan Tomáš Kleinhard (1807), Übernommen aus: Josef Hormay, *Österreichischer Plutarch*, Wien 1807.

Bild 24

Comenius in gotischem Fensterrahmen, gestochen von G. G. Endner nach Zeichnung von Bartel (1806). Grafisches Blatt (7 × 9,5 cm). Ursprünglich angefertigt für die Zeitschrift *Bildungsblätter oder Zeitung für die Jugend*. Muzeum Komenského in Přerov (ursprünglich privates Archiv von Blanka Jeřábková).

Bild 25

Comenius-Porträt von František Šír (1843). Übernommen aus: *Hystoria o těžkých protivenst-
vích církve české*, Hirberk [Jelenia Góra] 1844.

Bild 26

Comenius-Bildnis des Steindruckers Friedrich Wilhelm Wenig. Übernommen aus: *Bildnisse
und Lebensbeschreibungen der berühmtesten und verdienstvollsten Pädagogen und Schulmän-
ner älterer und neuerer Zeit*, 4. Lieferung, Quedlinburg-Leipzig 1833, S. 66f.

Bild 27

Comenius-Bildnis des Steindruckers Carl Steimle (1843). Übernommen aus: *Přemýšlování
o dokonalosti křesťanské*, Pešť [Budapest] 1843.

Bild 28

Comenius-Bildnis von Josef Rybička (Praha 1853, Stahlstich). Grafisches Blatt (9 × 14 cm).
Muzeum Komenského in Přerov.

Bild 29

Comenius-Bildnis von Rupert Maria Přecechtěl (1862). Lithografisches Blatt (Gesamtgröße
65,5 × 51,5 cm, oval mit Porträt 11 × 8,5 cm). Muzeum Komenského in Přerov.

Bild 30

Sogennanter „Prager Farbdruck“ von Firma H. Fuchs in Prag. Frontispiz des Buches *Orbis
pictus: Svět v obrazech*. Hradec Králové 1883.

Bild 31

Comenius-Bildnis von Karel Klepsa. Übernommen aus: *Život blahoslavené paměti Jana Amosa
Komenského, biskupa církve československé: k čemuž připojen jest též Kšaft umírající matky
jednoty bratrské*, Praha 1864.

Bild 32

Comenius-Bildnis von František Lipš (1861–1866), Lithografisches Blatt (26,8 × 34,7 cm).
Österreichische Nationalbibliothek, Wien.

Bild 33

Comenius-Reproduktion des Ölgemäldes von Jaroslav Čermák. Übernommen von einer Post-
karte, herausgegeben von Minerva, Praha 1915. Muzeum Komenského in Přerov.

Bild 34

Comenius-Porträt. Grafik von František Bartel, nach Zeichnung von Karel Maixner. Frontispiz
des Buches Josef SOKOL, *Význam Jana Amosa Komenského: Českému lidu*, Praha 1892.

Bild 35

Comenius Bildnis, Zeichnung: Karl Maixner, Xylografie: Jan František Patočka. Übernommen
aus der Zeitschrift Květy 6, 1871, Nr. 11, S. 85.

Bild 36

Comenius-Bildnis auf dem sogenannten „Prerauer Stich“. Nachdruck (Gesamtgröße 11,5 × 15,5
cm, oval mit Porträt 6 × 5 cm) des Prerauer Herausgebers František Bayer, Přerov [1892]. Mu-
zeum Komenského in Přerov.

Bild 37

Comenius-Bildnis von Václav Brožík (1876), geschaffen nach seiner Zeichnung (1870). Farb-
druck, herausgegeben von F. A. Urbánek (1876, 35 × 77 cm), Muzeum Komenského in Přerov.

Bild 38

Comenius-Bildnis von August Weger (1871), sogenannter „Leipziger Stich“. Übernommen
aus: Julius BEEGER, František ZOUBEK, *J. A. Comenius, nach seinem Leben und seinen Schriften
mit besonderer Berücksichtigung der großen Unterrichtslehre*, Leipzig 1883.

Bild 39

Comenius – Reproduktion des Ölgemäldes von Josef Zelený (1871). Foto des Autors Karel Klíč, herausgegeben vom Brünner Atelier Rafael (1892), 6,5 × 11 cm. Muzeum Komenského in Přerov.

Bild 40

Comenius-Porträt von Theodor Meyerhofer (um 1884). Lithografisches Blatt (32 × 44 cm), Wien [um 1884]. Muzeum Komenského in Přerov.

Bild 41

Comenius-Porträt, nicht signiert, das Verlaghaus Pichlers Witwe & Sohn (1884). Übernommen aus: Gustav Ad. LINDNER, *Encyklopädisches Handbuch der Erziehungskunde*, Wien – Leipzig 1884.

Bild 42

Comenius-Bildnis von Jan Vilímek (1892). Übernommen aus: Václav Budovec, *Vypravování o Komenském*, Praha 1892.

Bild 43

Comenius-Bildnis von J. Bíza. Übernommen aus: Josef KLIKA, *O slavném Čechu Komenském: České mládeži k památce třistaletých narozenin J. A. Komenského*, Praha 1892.

Bild 44

Comenius – Reproduktion des Gemäldes von Ernst Hader (1896). Das Foto wurde herausgegeben von Sophus Williams, Berlin 1896 (6,6 × 10,7 cm). Österreichische Nationalbibliothek Wien.

Bild 45

Comenius-Bildnis von Wilhelm Hecht (1897). Übernommen aus: *Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild [17. Band]: Mähren und Schlesien*, Wien 1897.

Bild 46

Comenius-Bildnis von Franz Hanfstaengl (um 1845). Lithografie (26 × 19,5 cm), zweites oder drittes Viertel des 19. Jahrhunderts. Het Utrechts Archief.

Bild 47

Comenius-Bildnis von Th. Raillard. Holzschnitt (26 × 19,5 cm), zweites oder drittes Viertel des 19. Jahrhunderts. Het Utrechts Archief.

Bild 48

Comenius-Bildnis von Evald Hansen (zwischen 1879–1887). Holzschnitt (Gesamtgröße 29 × 18 cm, Bildgröße 11,5 × 9,5 cm). Kungliga Biblioteket Stockholm.

Bild 49

Unbekannter Künstler: „Wiener Kreidezeichnung“ (1892). Frontispiz des Buches von Josef MARUŠKA, *Život a působení Jana Amose Komenského: K oslavě jeho třistaletých narozenin*, Praha 1892.

Bild 50

Comenius-Bildnis von Carl Süßnapp, 1892. Grafisches Blatt (Gesamtgröße 17,5 × 14,5 cm, Bildgröße 10 × 12,5 cm), ohne Datum. Muzeum Komenského in Přerov.